



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

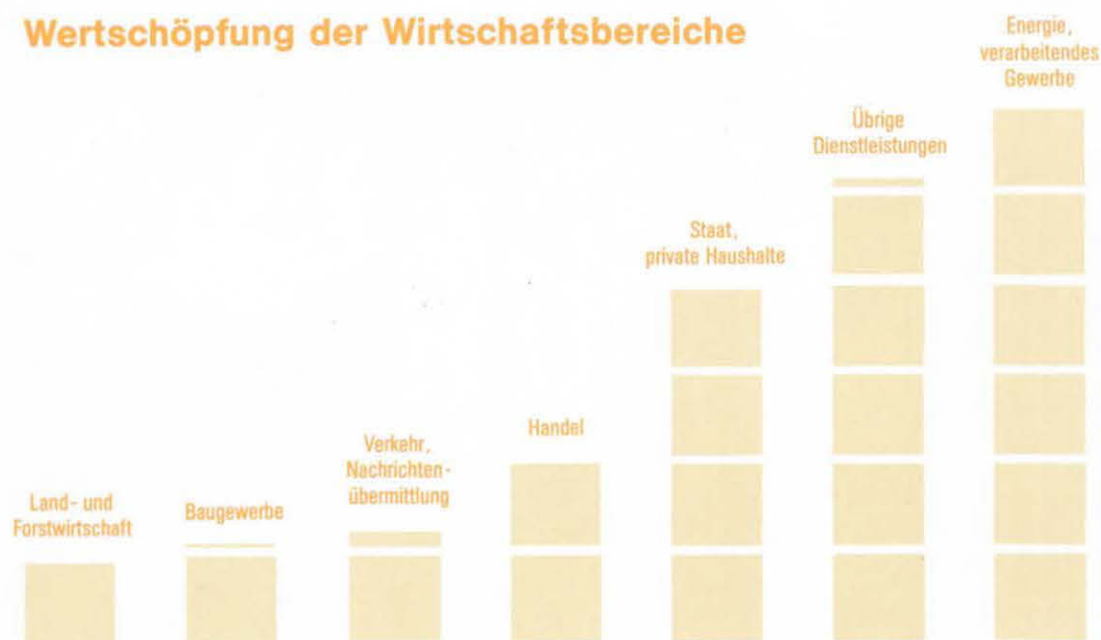
40. Jahrgang · Heft 5

Mai 1988

- Grafik des Monats: Landeshaushalt 1988
- Aufsätze: Nach-Denken über Datenschutz
Bevölkerungsfortschreibung
Milchkuhrasen
- Kurzberichte: 17 Jahre Bevölkerungsfortschreibung
Lehrernachwuchs

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		März 1988		Januar bis März 1988	
Beschäftigte	1 000	163	- 0,2	163	- 0,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	+ 4,5	16	+ 2,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	552	+ 6,3	537	+ 4,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 187	+ 6,7	2 970	+ 5,1
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 488	+ 9,8	2 224	+ 3,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	699	- 3,1	746	+ 11,1
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 940	+ 6,1	1 982	+ 20,1
aus dem Inland	Mill. DM	1 313	+ 9,9	1 253	+ 12,2
aus dem Ausland	Mill. DM	627	- 1,1	729	+ 36,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE			210	+ 6,5
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	36	- 1,2	37	+ 2,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	3	+ 46,5	3	+ 58,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	83	+ 34,9	79	+ 34,3
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	261	+ 64,5	221	+ 64,1
Auftragseingang ³	Mill. DM	258	+ 9,8	190	+ 27,2
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	547	- 10,8	477	+ 8,2
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	327	+ 50,7	355	+ 55,7
Einzelhandel					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100	89,1	+ 0,7	89,1	+ 0,7
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100	72,2	+ 13,3	72,3	+ 13,3
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	111	+ 9,3	100	+ 12,4
Übernachtungen	1 000	415	+ 15,1	388	+ 13,7
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	117 691	- 6,2	122 784	- 4,4
Außenhandel					
Ausfuhr	Mill. DM	...	...	...	...
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 569	- 5,7	8 598	- 6,8
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	48 994	+ 3,5	48 980	+ 3,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 5/88

	Seite
Aktuelle Auslese	95
Aufsätze	
Zum Nach-Denken über „Datenschutz“	96
Bevölkerungsfortschreibung bald auf neuer Basis	99
Milchkuhassen in Schleswig-Holstein	104
Kurzberichte	
17 Jahre Bevölkerungsfortschreibung	110
Lehrernachwuchs an den Seminaren	112
Grafik des Monats	102
Tabellenteil mit erweiterten Kreiszahlen ... Beilage	
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Neu erschienen

Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1987

196 Seiten, Preis 22,- DM

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 12/1987
Landtagswahl 1987
- Heft 1/1988
Handelsvermittlung
Systematiken
- Heft 2/1988
Gewerbezahlungen
- Heft 3/1988
Sozialversicherung in der VGR
Bauhauptgewerbe
- Heft 4/1988
Schleswig-Holstein im Jahre 1987

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Sei
Unternehmen und Arbeitsstätten	
Gewerbezahlungen	2/24
Produzierendes Gewerbe	
Bauhauptgewerbe	3/54
Handel und Gastgewerbe	
Handelsvermittlung	1/4
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Sozialversicherungen in der VGR	3/44
Verschiedenes	
Systematiken	1/14
Schleswig-Holstein im Jahre 1987	4/63



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

40. Jahrgang

Heft 5

Mai 1988

Aktuelle Auslese

Mehr Ehescheidungen



1987 wurden von den Gerichten in Schleswig-Holstein 5 937 Ehen rechtskräftig geschieden. Das waren 647 oder 12,2 % mehr als 1986.

Jede zweite Scheidung war von der Frau mit Zustimmung des Mannes beantragt worden, nur jede vierte dagegen vom Mann mit Zustimmung der Frau. Jede fünfte Scheidung hatten die Ehepartner gemeinsam beantragt. Nur 429mal beehrte ein Partner die Scheidung ohne Zustimmung des anderen.

Unter den Scheidungen waren die Ehen mit vierjähriger Dauer am häufigsten (6,5 %). Ehen, die fünf Jahre gedauert hatten, waren die nächsthäufigsten (6,2 %).

Weniger Sterbefälle



1987 starben 30 870 Schleswig-Holsteiner, und zwar 16 529 Frauen und 14 341 Männer. Gegenüber 1986 erhöhte sich die Zahl der gestorbenen Frauen um 67, während diese Zahl bei den Männern um 175 sank. Insgesamt starben also 108 (0,3 %) Einwohner weniger als 1986.

Allerdings waren es die 1 731 Sterbefälle nach Verletzungen und Vergiftungen, die diesen Gesamtrückgang bewirkten. Hier betrug der Rückgang über ein Zehntel. Die weitaus meisten Menschen (1987 waren es 94 %) starben an einer Krankheit, wobei es hier 1987 eine leichte Zunahme der Zahl der Sterbefälle (+ 0,4 %) gegeben hat.

Die Krankheiten, die 1987 zum Tode führten, waren zu mehr als der Hälfte Kreislauferkrankungen und zu einem Viertel Neubildungen. Von diesen Neubildungen waren die allermeisten bösartig.



Zahl der Auszubildenden weiter rückläufig

Die Zahl der Auszubildenden in Schleswig-Holstein sank 1987 im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 % auf 77 000. Nachdem die Zahl 1985 mit 84 000 ihren Höhepunkt erreicht hatte, ist damit bereits im zweiten Jahr eine negative Veränderungsrate zu verzeichnen. Der Rückgang erstreckt sich auf alle Ausbildungsbereiche.

Im größten der sieben Ausbildungsbereiche, Industrie und Handel, wurden 35 000 Auszubildende gezählt, 3,5 % weniger als im Vorjahr. Merklich stärker war der Rückgang im Handwerk. Hier befanden sich 28 000 (- 7,0 %) Jugendliche in einer Ausbildung. Die Landwirtschaftskammer meldete für ihren Bereich 3 500 (- 9,6 %) Auszubildende. In den freien Berufen sank die Zahl um 8,2 % auf 6 000. Während im öffentlichen Dienst 1986 noch ein Zuwachs von 1,8 % zu verzeichnen gewesen war, sank die Zahl der Auszubildenden 1987 um 3,7 % auf 3 500.

Der Anteil der weiblichen Auszubildenden ist mit 43,6 % fast konstant geblieben.

Güterverkehr auf den Eisenbahnen 1986



1986 wurden auf den Eisenbahnen in Schleswig-Holstein 6,9 Mill. t Güter im frachtpflichtigen Wagenladungsverkehr befördert, das sind 88 000 t oder 1 % mehr als im Jahr 1985. Die Beförderungsleistungen innerhalb Schleswig-Holsteins verringerten sich um 8 000 t auf 389 000 t. Im Verkehr mit den übrigen Bundesländern stiegen die beförderten Gütermengen um 4 % auf 4,5 Mill. t. Der Gütertausch mit der DDR und Berlin (Ost) verringerte sich um 13 %, der mit dem Ausland stieg um 3 %.

Zunahmen sind bei den Transporten von Mineralölerzeugnissen (+ 23 %), bei festen mineralischen Brennstoffen (+ 13 %), bei Steinen und Erden (+ 9 %) und bei sonstigen Waren und besonderen Transportgütern (+ 8 %) zu verzeichnen. Transporte inbußen gab es bei Eisen, NE-Metallen (- 23 %), bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen (- 15 %) und bei anderen Nahrungsmitteln (- 14 %).

Ein eben in den Ruhestand getretener Kollege äußert sich noch einmal mit einer nicht alltäglichen Meinung. Er vermißt die Diskussion von Fragen, die den Statistiker alltäglich bedrängen (sollten?) und fordert am Beispiel Datenschutz dazu auf, darüber nachzudenken.

Zum Nach-Denken über „Datenschutz“

Gesetzliche Bestimmungen haben unter anderem die Wirkung, das Bewußtsein der ihnen Unterworfenen zu prägen. Dies ist durchaus Absicht. Wenn der Gesetzgeber befürchten müßte, neue Regeln würden nur Widerstand wecken und innerlich gar nicht angenommen werden, dann könnte ihn das sogar zum Verzicht auf ein Vorhaben bewegen. Im allgemeinen kann und sollte er jedoch darauf bauen, daß die Normen, die er erläßt, sich auch im Bewußtsein der Menschen festsetzen und daß, was er für Recht erklärt, auch für richtig gelten wird. Im folgenden will ich meine Auffassung darlegen, daß die Richtung der Bewußtseinsprägung, die von den bisherigen Bestimmungen zum Datenschutz nahegelegt wird, auch Gefahren birgt, von denen ich bisher nichts gelesen habe.

Wer „Datenschutz“ liest oder hört, zweifelt nicht daran zu wissen, was das sei. Diese Sicherheit kommt aber nicht aus dem Wortverständnis. Die Begriffsbedeutung wurde erst aus den Anwendungen gelernt. Das Wort ist für sich allein zunächst unklar, weil hier keine der vier häufigsten Beziehungen zwischen einem Bestimmungswort und dem Grundwort „Schutz“ vorliegt. „Daten“ sind nicht das wesentliche Objekt des Schutzes (wie bei „Augenschutz“), nicht das Subjekt, das schützt („Polizeischutz“), nicht das Mittel des Schützens („Impfschutz“) und nicht, wovor geschützt wird („Schallschutz“). „Daten“ benennt vielmehr wie bei „Luftschutz“ schlagworthaft einen charakteristischen Ausschnitt aus einem komplexen Geschehen, bei dem etwas zu schützen ist. Hier könnte es vollständig etwa heißen: Schutz des Bürgers vor Nachteilen durch mißbräuchliche Verwendung seiner Daten. Hiermit habe ich Inhalte bestimmt und den Begriff begrenzt. „Bürger“ bezeichnet den Menschen als Glied des Staates mit Rechten und Pflichten; „mißbräuchlich“ grenzt gegen legitim ab; „Verwendung“ steckt in dem Wort überhaupt nicht drin, nennt aber die entscheidende Handlung; „Nachteil“ steht gegen Vorteil, wobei gleich noch zu fragen ist, ob Vor- oder Nachteil im Urteil des betroffenen Bürgers oder mehr objektiv für die ganze Gesellschaft zu denken sei*.

Diese Begriffsbestimmung ist vielleicht schön und gut, aber sie ist ziemlich akademisch. Ich fürchte, nicht sie tritt den meisten Bürgern vor Augen, wenn sie „Datenschutz“ lesen, sondern etwas Bruchstückhafteres, aber Konkretes, nämlich das, was jeder einzelne zufällig in diesem Zusammenhang aufgenommen hat, fast immer aus Zeitung oder Fernsehen.

Wenn wir als Bürger — siehe die Einleitung — eine Neigung haben, unser Meinen in Richtung der staatlichen Normen zu entwickeln, und wenn wir den Medien entnehmen, wie wichtig unsere positive Einstimmung auf den Datenschutz sei, dann kommt es sehr darauf an, welche Vorstellungen wir damit verbinden. Das Wort für sich allein vermittelt keine, und die Umstände sind damit anders als etwa bei „Jugendschutz“, wo einfaches Wortverständnis zu der richtigen Vorstellung führt: „Jugendliche sollen vor schädlichen Einflüssen geschützt werden“. Den Vermittlern des Begriffs „Datenschutz“ kommt damit hohe Verantwortung zu. Dies gilt für den Gesetzgeber, die Datenschützer und die Journalisten.

Ich denke mit dem Hintergrundwissen des betroffenen Statistikers, aber ich spreche als Bürger. Als Statistiker, der nicht erst seit 1983 die ihm anvertrauten Individualdaten geheimhält und die Methoden der Geheimhaltung laufend den Techniken der Verarbeitung anpaßt, frage ich mich etwas ratlos, was denn bisher falsch und unzulänglich gewesen sei. Als Statistiker

*) Viele Beispiele in der Volkszählungsdiskussion von 1983 konstruierten Fälle, wo ein Bürger durch Information aus der Statistik einer Ordnungswidrigkeit oder Straftat überführt werden könnte. Das würde zwar für ihn einen Nachteil, für die Gemeinschaft aber doch wohl mindestens keinen solchen darstellen. Diese höchst inhaltliche Seite des Themas bedürfte einer eigenen sozialetischen Betrachtung, die die hier vielleicht konfligierenden Ziele und die Verhältnismäßigkeit der Anstrengungen, sie zu erreichen, zu bewerten hätte. Eine ähnliche Diskussion könnte man auch über das Steuergeheimnis führen.

habe ich auch eine eigene Vorstellung davon, was Datenschutz sein muß. Als Bürger jedoch nehme ich aus den Medien einfache und klare Signale auf; meine Auffassungsweise ist dabei wenig reflektierend, eher verallgemeinernd. Diese Signale lauten hier: Verheimliche, was dich kennzeichnet! Etwas über jemanden wissen, ist schlecht! Alles Beschreibbare („Daten“), das mich ausmacht, darf sonst keiner wissen! Besonders der Staat wird alles gegen mich zu kehren versuchen, was ich ihm — schlimm genug — für eine Statistik überlassen mußte.

Bei meiner Sozialisation als Mensch und Bürger habe ich es gelernt, Gebote für Beschreibungen dessen zu halten, was gut oder richtig ist, und aus Verboten zu schließen, daß das Verbotene auch schlecht und falsch ist. Was würde es für das Mensch-Sein in unserer Gesellschaft bedeuten, wenn diese Signale allgemein verinnerlicht würden? Ist eine diesen Signalen entsprechende innere Einstellung wünschenswert?

Ich sehe folgende langfristige Gefahr: Was für die Statistik und andere Formen staatlichen Besitzes individueller Daten richtig ist, könnte sich als falsche Maxime in den allgemeinen Umgang einschleichen. Für den Statistiker ist es seit jeher selbstverständlich, ja, es macht den Begriff von Statistik aus, nur entpersönlichte Aussagen zu treffen. Auch der Leistungsverwalter im Staat oder einer anderen gesellschaftlichen Organisation (z. B. Krankenkasse) wird die bei ihm sich sammelnden Kenntnisse sorgfältig hüten. Für den ganzen privaten Umgang kann aber wohl kein Zweifel daran bestehen, daß der Mensch es nicht entbehren kann, sich anderen Menschen mitzuteilen. Seine aktuellen Erlebnisse, Gefühle und Gedanken sind dabei momentane Inhalte, und seine „Daten“, die das Dauerhafte an ihm beschreiben, bilden den Hintergrund, ohne dessen Kenntnis der andere Mensch ihn nur oberflächlich und mangelhaft verstehen könnte; er wäre „der Fremde“. Erst die Kenntnis vieler Einzelheiten, die im Alltagsleben unbedenklich mitgeteilt werden, ermöglicht einführendes Verstehen. Für eine Behörde ist aber die Beschränkung auf entpersönlichte Daten auch zweischneidig. Eine der ewigen Klagen über ihren Umgang mit einem Bürger geht dahin, daß sie die individuellen Züge des Bürgers nicht zur Kenntnis nehme und sich nicht bürgernah sondern so verhalte, als sei der Mensch „nur eine Nummer“. Dieser Vorwurf bedeutet doch wohl, aus der Fülle dessen, was einen Menschen ausmacht, nur den benötigten kleinen Teil verwenden und alles weitere ignorieren. Wie paßt hierzu eine Entwicklung in Richtung der obengenannten Signale?

An dieser Stelle ist ein naheliegender Einwand zu behandeln. Niemand wird zwar bestreiten, daß es das Ende menschlicher Gemeinschaften bedeuten würde, wenn sich jeder im privaten Bereich nach den Maximen des Datenschutzes verhielte, aber mancher wird einwenden, dafür gelten sie ja auch gar nicht. Anwendungsfeld seien staatliche und ähnliche überpersönliche Bereiche. Dem ist zum einen entgegenzuhalten, daß wir nicht sicher sein können, die angestrebte Bewußtseinsprägung werde sich so differenzierend, so selektiv vollziehen. Zum anderen, wenn die Gefahr für menschliche Gemeinschaften mit „Abtöten des Vertrauens als primärer Grundlage“ richtig umschrieben ist: halten wir es denn für erstrebenswert, zwar nicht im Verhältnis zwischen einzelnen Bürgern, wohl aber zwischen dem Bürger und dem Staat das grundlegende Vertrauen abzuschaffen? Manche werden jetzt denken, das sei sowieso schon längst abhanden gekommen. Solche Übertreibung mag aus verbitterter Resignation entstehen. Ich teile sie nicht. Aber auch einer naiven Vertrauensseligkeit möchte ich nicht das Wort reden. Natürlich gibt es ein sozusagen „gesundes“ Mißtrauen im privaten Bereich, und was den Staat angeht: Fundamental für Demokratie und Gewaltenteilung ist Mißtrauen in Verfassungsrang. Was also? Es kommt auf die Balance an, auf die Stelle, wo das Mißtrauen in Erscheinung tritt. Zu viel Mißtrauen in den alltäglichen Handlungen vergiftet die Beziehungen.

Was ist der Sinn davon, daß ich dem kleinen Kind kein scharfes Messer überlasse? Nur der, daß ich ihm aus gutem Grund mißtraue und befürchte, es könnte sich oder andere damit verletzen. Was aber ist der Sinn davon, daß der Statistiker den Namen eines befragten Merkmalsträgers beseitigen muß? Name und Merkmale bei ihm, der die Statistik erzeugen soll, gefährden ja niemanden. Dies träte erst ein mit der Weitergabe an jemanden, der davon — schließlich — zum Schaden des Betroffenen Gebrauch macht. Solch ein Mißbrauch ist aber seit langem strafbewehrt. Auch die unmittelbare Vorstufe dazu, das Weitergeben von Daten, ist gesetzlich geregelt. Die neueren Bestimmungen gehen nun noch einen Schritt weiter: Sie verlangen zu beseitigen, was für diese Vorstufe Voraussetzung ist, den Namen zum Merkmal. Diese Ausweitung vom eigentlichen Schutzziel auf die Vor-Voraussetzung findet ihre einzige Erklärung in einem ungerechtfertigten, weit übertriebenen Mißtrauen. Wir befinden uns durch die Ausgestaltung des Datenschutzrechts für die amtliche Statistik in der grotesken Situation, daß der Staat dem Bürger aufdrängt, dem Staat ganz unangemessen zu mißtrauen.

Auch dem Gebot der Normenklarheit, vom Bundesverfassungsgericht im Volkszählungsurteil herausgestellt, wird nicht gedient. Kaum jemand wird den § 16 des Bundesstatistikgesetzes oder die §§ 14 und 15 des Volkszählungsgesetzes unter diesem Aspekt für gelungen halten. Die verbreitete Kurzfassung „Dem Datenschutz wird durch die statistische Geheimhaltung voll Rechnung getragen“ ist eine Meisterleistung: sie verbindet sophistische Genauigkeit für den Kenner der Materie mit Inhaltsleere für den Bürger.

Ich hoffe nicht, den Eindruck zu erwecken, ich hielte Bestimmungen gegen den Mißbrauch von Statistik-Information zum Schaden eines Bürgers für überflüssig. Ich halte sie für richtig. Aber ich bin dagegen, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Das geschriebene Recht ist seinem Wesen nach ethisches Minimum; hier aber unterlag man der Versuchung zu regeln, was nur irgend regelbar erschien. Die an sich richtigen Grundsätze wurden mit einem Eifer in detaillierte Bestimmungen umgesetzt, der diese manchmal über das Ziel hinausschießen ließ.

Vom eigentlichen Schutzzweck ist nicht mehr die Rede. Das Gerangel spielt sich im Vor-Vorfeld ab, und man argumentiert rein formalistisch. Das prägt nicht nur das Bewußtsein des Bürgers fatal falsch, sondern es greift auch sehr belastend in die Handlungsfähigkeit des Statistikers ein.

Ihm werden Vorschriften zur Arbeitsmethode gemacht, die deren Notwendigkeiten nicht ausreichend berücksichtigen. Es ist so, als dürfte der Schlachter sein Messer nur für den gerade notwendigen Schnitt vom Polizisten erhalten, der es danach wieder in Verwahrung nimmt. Daß die Schlachter auch ohne solche Vorkehrung nicht Amok zu laufen pflegen, bedeutet nichts, denn sie hätten ja „objektiv die Möglichkeit“ dazu. Mit viel Wirbel wurde die „objektive Möglichkeit“ des Mißbrauchs statistischer Daten nachzuweisen versucht und die Diskussion damit nutzlos auf einen Nebenaspekt verengt. Objektive Möglichkeiten zu kriminellem Handeln gibt es schließlich allenthalben. Dieser Nachweis ist heute kein Thema mehr, aber die Denkweise, das Verabsolutieren einer Nebensache, ist nicht überwunden. Dies ist der springende Punkt: Was ist das Eigentliche? Personenbezogene Information überhaupt zu minimieren, zu verhindern, zu beseitigen (egal, wie sinnlos, teuer oder vergiftend das ist), oder den Bürger zu schützen vor Mißbrauch dieser Information gegen ihn? Ich beklage, daß das Thema „Datenschutz“ nicht von vorn, sondern von hinten her angegangen und geregelt wurde; „von vorn“ hieße hier klären,

welche Rechts- oder Wertverletzungen dem Bürger denn konkret drohen, dessen Angaben bei den Statistikern ruhen, und wie man solche Verletzungen verhindert. „Von hinten“ heißt, daß man mit vergleichsweise riesigem Aufwand ein Gestrüpp von Bestimmungen schuf, das sich verselbständigt hat, statt noch als Mittel zum Zweck empfunden zu werden. Statt einer Diskussion über das Eigentliche wird geradenwegs zur Datenschutz-Sünde gestempelt, was solchen Bestimmungen nicht buchstabengetreu folgt. Äußerungen in den Berichten von Datenschützern führen dann zu Presseüberschriften wie „schwerwiegende Verstöße gegen den Datenschutz festgestellt“, wenn, im obigen Gleichnis bleibend, der Schlachter sein Messer dem Polizisten nur mit einem einfachen Begleitzettel statt mit dem vorgeschriebenen rosa Vordruck übergeben hat. So steht es dann sogar im Text des Berichtes, und der brave Leser entnimmt daraus, was rechter Datenschutz sei. Weniger sarkastisch gesagt: sein Begriff von Datenschutz wird weiterhin in falsche Richtung gelenkt.

Wir haben in den letzten Jahren gelernt, daß die Prozesse und Zustände in der Pflanzen- und Tierwelt eines Biotops ein Netzwerk bilden, das an keiner Stelle von außen verändert werden kann, ohne Folgen auszulösen, die der Veränderer nicht im Sinn hatte. Ist der Gedanke so fernliegend, daß auch die Handlungen, Zustände und Empfindungen der Menschen eines Anthropops, unserer Gesellschaft also, ein solches Netzwerk bilden? Welche noch nicht bedachten Folgen kann ein Eingriff auslösen, der die allgemeinste Grundlage des Miteinander, das vorgestreckte Vertrauen in die Unfeindlichkeit des anderen, an der Wurzel strapaziert? Dieser prinzipielle Vertrauensvorschuß ist in vielen tausend Jahren mühsam gewachsen, erlitt immer wieder Rückschläge und ist im Leben jedes einzelnen stets gefährdet. Ohne ihn wäre ein so dichtes Zusammenleben so vieler Menschen nicht möglich. Ich vertraue eben darauf, daß mein Brief ankommt, mein Einkauf ausgeliefert wird, die Auskunft stimmt, die Milch unvergiftet ist. Gesetzliche Regelungen mit dem einzigen Sinn, das nach allgemeinem Konsens und ausdrücklicher Norm Verbotene auch noch objektiv unmöglich zu machen — wobei deutliche Nachteile in Kauf genommen werden, was die Regelung als umso unentbehrlicher erscheinen läßt — können zu einer Veränderung des moralischen Klimas führen, die niemand wünscht.

Nicht ganz belanglos erscheint mir auch, wie stark die Loyalität vieler im öffentlichen Dienst für die Allgemeinheit Tätiger dadurch belastet wird, daß sie an Maßnahmen mitwirken müssen, die ihnen im Grunde eben ihre

Loyalität absprechen. In klarer Gegenwärtigkeit ist dieser Konflikt nicht auszuhalten. Er muß, wieder einmal, durch „doublethink“ erträglich gemacht werden, mit allen nachteiligen Wirkungen auf Motivation, Einfallsreichtum, Erneuerungsbereitschaft.

Alle unter „Datenschutz“ firmierenden Regelungen für die Statistik wurden als Therapie gegen eine Krankheit eingeführt, die im Bereich der amtlichen Statistik der Bundesrepublik Deutschland — unbestritten — nie aufgetreten ist. Die Therapie stellt sich als invasiv und belastend heraus. Wird sie obendrein selbst zu einer Krankheit, die ihre Virulenz im ganzen Gesellschaftskörper entfaltet? Das Vokabular paßt dazu, da die Medizin sich ebenfalls in einer Lage befindet, wo sie in Frage gestellt und angegriffen wird. Vertrauenskrise,

Ethik, rechtliche Regelungen, Öffentlichkeitsarbeit sind Stichworte, die auf beide Gebiete passen. Während aber alle ärztlichen Fachzeitschriften voll von Beiträgen zu dieser Thematik sind, schweigen die Blätter der Statistiker zu diesen ihr Tun betreffenden Fragen noch so gut wie völlig. Es ist Tradition, nur von statistischen Ergebnissen zu schreiben. Folglich gehört das Feld denen, die es nach den ökonomischen Gesetzen ihrer Branche von Zeit zu Zeit ertragreich beackern können, und denen, die bei allem im Einzelfall achtenswerten Bemühen in Statistik nicht vom Fache sind, aber Vorstellungen und Arbeitsabläufe prägen. Ist das Schweigen der Statistiker hierzu gut so, und muß es so bleiben?

Arnold Heinemann

Bevölkerungsfortschreibung bald auf neuer Basis

Zur Erinnerung: Im Mai 1983 sollte in der Bundesrepublik Deutschland eine Volkszählung durchgeführt werden. Aufgrund einer Reihe von Verfassungsbeschwerden setzte das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe im April 1983 die Durchführung des Volkszählungsgesetzes aus, um die erhobenen Klagen zu prüfen. Mit dem Urteil in der Hauptsache vom 15. Dezember 1983, dem vielzitierten „Volkszählungsurteil“, stellte das Gericht die Weichen für eine neue Zählung. Nach intensiven Vorbereitungen und unter voller Berücksichtigung des Urteilspruchs des Verfassungsgerichts beschlossen Bundestag und Bundesrat im Herbst 1985 das Volkszählungsgesetz 1987 mit dem Zählungstichtag 25. Mai 1987. Diese Zählung befindet sich mittlerweile im fortgeschrittenen Stadium der Datenaufbereitung im Statistischen Landesamt.

Nach dem Stop der weiteren Durchführung der Volkszählung 1983 durch das Bundesverfassungsgericht erschien in Heft 8/1983 dieser Zeitschrift ein Aufsatz zur Methode der Ermittlung von Bevölkerungszahlen mit dem Titel „Keine Volkszählung — und doch Bevölkerungszahlen?“. Ganz bezogen auf die damals aktuelle Situation griff der Beitrag einen Tatbestand auf, welcher der nicht eingeweihten Öffentlichkeit merkwürdig erscheinen mußte: Das für die Durchführung der Volkszählung verantwortliche Statistische Landesamt warb für das Zählungswerk mit dem Argument, daß die Volkszählung zur Ermittlung der Bevölkerungszahlen dringend benötigt werde. Andererseits jedoch veröffentlichte das Amt weiter allvierteljährlich Ergebnisse zur

Bevölkerungsentwicklung, vermeintlich widersprüchlich zu seiner Argumentation für die Volkszählung. Der damalige Aufsatz erklärte diesen scheinbaren Widerspruch: Die publizierten amtlichen Einwohnerzahlen entstammten der üblichen und gesetzlich vorgeschriebenen Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, allerdings auf der Basis der „alten“ Volkszählung vom 27. Mai 1970. Der Zusammenhang zur neuen Volkszählung bestand eben darin, daß Volkszählungen jeweils die Basis für die zwischen diesen Zählungen durchzuführende Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sind. Diese Basis ist in gewissen Abständen durch allgemeine Zählungen erneuerungsbedürftig, weil die Methode der Fortschreibung Fehlerquellen¹ in sich birgt, die ein mit der Zeit immer größeres Abweichen der Fortschreibungsergebnisse zu den nur durch Volkszählungen zu ermittelnden tatsächlichen Verhältnissen bewirken.

Heute können wir zurückblicken auf die Volkszählung, die mit dem Stichtag 25. Mai 1987 durchgeführt wurde. Bezugnehmend auf den seinerzeitigen Aufsatztitel müßten wir heute jedoch formulieren: „Volkszählung — und doch noch keine Bevölkerungszahlen?“ oder „Noch keine Bevölkerungszahlen trotz Volkszählung“. Was verbirgt sich hinter solchen Überschriften?

1) siehe hierzu auch: „Volkszählungen und amtliche Fortschreibung der Einwohnerzahl“ in Heft 4/1972 dieser Zeitschrift

Auch wenn die Volkszählung erfolgreich verlaufen ist, wird es noch ein paar Monate dauern, bis endgültige Ergebnisse vorliegen. Den Bevölkerungsstand auf der Grundlage der Volkszählung 1970 schreibt das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein seit dem 25. Mai 1987 nur noch zur Beobachtung der laufenden Veränderungen fort. Die schließlich gültigen Bevölkerungszahlen nach dem Volkszählungstichtag 1987 gibt es erst, wenn die neuen Volkszählungsergebnisse vorliegen. Grundlage hierfür ist das bevölkerungsstatistische Gesetz²⁾, das in § 5 bestimmt, den Bevölkerungsstand auf der Grundlage der jeweils letzten allgemeinen Zählung der Bevölkerung fortzuschreiben. Und die letzte allgemeine Zählung war die Volkszählung 1987, deren Ergebnisse sich allesamt auf den 25. Mai 1987 beziehen werden. Die alte Fortschreibungsreihe auf Basis der Volkszählung 1970 endet also offiziell am 24. Mai 1987, auch wenn zur kurzfristigen Beobachtung der laufenden Entwicklung noch kurze Zeit auf alter Basis weitergearbeitet wird. Auf eine Veröffentlichung des Standes vom 24. Mai 1987 wurde allerdings verzichtet, denn es ist davon auszugehen, daß es keine weitere Verwendung finden wird. Das Zählergebnis vom 25. Mai wird, da es ohne Fortschreibungsfehler ist, hier einerseits vorzuziehen sein, und zum anderen ist es laut Gesetz ohnehin neue Basis für die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Monat für Monat und Gemeinde für Gemeinde werden dann wieder Geburten und Zuzüge, nun jedoch zum Ergebnis der Volkszählung 1987, zugesetzt und Sterbefälle und Fortzüge davon abgezogen.

Der Zeitpunkt, zu dem fortgeschriebene Bevölkerungszahlen erstmals auf neuer Basis veröffentlicht werden können, hängt nun von der Aufbereitung und Auswertung der Volkszählung ab. Nach dem guten Verlauf der Zählung und dem bislang planmäßigen und zügigen Ablauf der Aufbereitungsarbeiten im Statistischen Landesamt ist das Volkszählungsergebnis plangemäß für den Spätherbst diesen Jahres zu erwarten. Die Erstellung erster Fortschreibungszahlen wird sich unmittelbar an die Bekanntgabe des Volkszählungsergebnisses anschließen, d. h., die seit dem 25. Mai 1987 im Statistischen Landesamt gesammelten und gespeicherten Veränderungsfälle des Bevölkerungsbestandes (Geburten, Zuzüge, Sterbefälle und Fortzüge) werden gewissermaßen „per Knopfdruck“ auf das Volkszählungsergebnis 1987 aufgerechnet beziehungsweise abgezogen. Als Veröffentlichungstermin ist Anfang 1989 vorgesehen, wobei hier alle Berichte zum Bevölkerungsstand auf neuer Fortschreibungsbasis als amtliche Einwohnerzahlen nachgeholt werden.

2) Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes vom 14. März 1980, BGBl. I, Seite 308

Kann man den Beginn einer neuen Fortschreibungsära als lediglich routinemäßigen, formalen Übergang von alter zu neuer Basis und insofern als wenig bemerkenswert betrachten, ist doch dieser Wechsel in Wirklichkeit häufig eine Zäsur in der kontinuierlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen der letzten Fortschreibungsperiode. Von einem auf den anderen Tag wird der Fortschreibungsfehler „ausgemerzt“. Das kann einen sprunghaften Anstieg oder aber Abfall der Bevölkerungszahlen bedeuten, ohne daß ein entsprechendes demografisches Ereignis stattgefunden hätte — auf die vielfältigen Folgen für den Finanzausgleich, die Wahlkreiseinteilung, die Sitzverteilung in den Parlamenten usw. soll hier nicht eingegangen werden. Da die Fehlerquellen der Fortschreibung nach bisheriger Erfahrung tendenziell zu einer Überhöhung führen, ist durch das neue Volkszählungsergebnis eine Verminderung der Bevölkerungszahlen zu erwarten. Einige Gemeinden vermuten heute schon aufgrund der Summe der bei der Zählung angesammelten Belege eine deutliche Veränderung ihrer Bevölkerungszahl. Letztlich jedoch wird das Statistische Landesamt die amtlichen Zahlen feststellen, was beinhaltet, daß für jeden Einwohner zunächst anhand der Frage 6 des Personenbogens der Volkszählung der Wohnungsstatus ermittelt werden muß. Auf die Bevölkerung einer Gemeinde im Sinne der amtlichen Zahl und deren Fortschreibung werden nur solche Einwohner angerechnet, die dort ihre alleinige Wohnung oder ihre Hauptwohnung haben (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung). Dieser Einwohnerbegriff stimmt mit dem des Melde-rechts (§ 12 Melderechtsrahmengesetz, § 14 Landesmeldegesetz) überein und liegt auch der künftigen Fortschreibung zugrunde.

- 6 Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung
* (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik
Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt ?
- | | |
|--|------|
| | nein |
| | ja |
- Falls ja :
- | | |
|--|------|
| a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben :
Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend
benutzte Wohnung der Familie ? | nein |
| | ja |
| b) Für alle übrigen Personen :
Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend
benutzte Wohnung ? | nein |
| | ja |
| c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten :
Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung
aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule ? | nein |
| | ja |

Es fällt schwer, heute schon Aussagen über das Ausmaß der Abweichungen zwischen alter Fortschreibung und dem Volkszählungsergebnis vom 25. Mai 1987 zu treffen, denn unter anderem dauerte die letzte Fortschreibungsperiode, beginnend ab 27. Mai 1970, mit 17 Jahren immerhin 7 Jahre länger, als es die Regel sein sollte. In diesen 17 Jahren hatte die Bevölkerungsfort-

schreibung 431 000 Geburten, 538 000 Sterbefälle, 1 342 000 Zuzüge nach Schleswig-Holstein, 1 118 000 Fortzüge ins Bundesgebiet oder ins Ausland sowie 2 048 000 Wanderungsfälle (4 096 000 Buchungen!) innerhalb des Landes zu verbuchen. Dies waren bei den Geburten 11,1 %, bei den Sterbefällen 100,0 %, bei den Zuzügen nach Schleswig-Holstein 68,6 %, bei den Fortzügen über die Landesgrenzen 67,9 % sowie bei den Umzügen innerhalb des Landes 92,3 % mehr als während der vorangegangenen neunjährigen Fortschreibungsperiode, die vom 6. Juni 1961 (Basis Volkszählung 1961) bis zum 26. Mai 1970 dauerte.

Durchschnittliche Umstellungsverluste und -gewinne am 27. Mai 1970 aufgrund des Fehlers bei der Bevölkerungsfortschreibung seit dem 6. Juni 1960 nach Gemeindegrößenklassen

Gemeinden mit überhöhter Fortschreibung

Gemeinden mit ... Einwohnern	Einwohnerverlust je Gemeinde
Unter 200	8,6
200 bis unter 500	17,0
500 bis unter 1 000	44,1
1 000 bis unter 2 000	109,3
2 000 bis unter 5 000	295,7
5 000 bis unter 10 000	525,7
10 000 bis unter 20 000	774,4
20 000 bis unter 50 000	872,8
Über 50 000	2 680,5
Zusammen	134,6

Gemeinden mit mehr Einwohnern laut Volkszählung

Gemeinden mit ... Einwohnern	Einwohnergewinn je Gemeinde
Unter 200	8,9
200 bis unter 500	14,2
500 bis unter 1 000	23,9
1 000 bis unter 2 000	32,7
2 000 bis unter 5 000	94,2
5 000 bis unter 10 000	115,6
Über 10 000	644,5
Zusammen	25,7

Um jedoch die möglichen Ausmaße der „Umstellungsverluste und -gewinne“ aufzuzeigen, soll nochmals ein Blick auf den Fortschreibungsfehler zum Zeitpunkt der Volkszählung 1970 geworfen werden. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins war damals um 72 705 Einwohner überhöht, was, bezogen auf 2 494 104 Einwohner zum Volkszählungstermin, 2,9 % entspricht. Bei regionaler Differenzierung zerlegte sich diese Saldogröße in + 87 734 Einwohner in 652

(51,3 %) Gemeinden mit überhöhter Fortschreibung und – 15 029 Einwohner in 584 (46,0 %) Gemeinden, deren Fortschreibungsergebnis unter dem der Volkszählung lag. Lediglich bei 34 (2,7 %) Gemeinden stimmte die seit 1960 fortgeschriebene Bevölkerungszahl genau mit der Zählung überein. Durchschnittlich betrachtet hatten die Gemeinden mit überhöhter Fortschreibung seinerzeit einen Verlust durch die Umstellung auf die neue Fortschreibungsbasis von 135 Einwohnern hinzunehmen, während die Gemeinden mit mehr Einwohnern nach der Volkszählung einen durchschnittlichen Zugewinn von 26 Einwohnern verbuchen konnten. Diese Durchschnittsbetrachtung soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß von einer überhöhten Bevölkerungsfortschreibung insbesondere Gemeinden mit großer Bevölkerungsfuktuation betroffen sind. Dies sind Fremdenverkehrsgemeinden, Gemeinden mit vielen Ferienwohnungen, Garnisonsgemeinden sowie Gemeinden mit starker Bevölkerungsdynamik wie z. B. im Hamburg-Nachbarraum. Alle diese Gemeinden und Städte sollten auf einen Unterschied zwischen fortgeschriebener Einwohnerzahl und Volkszählungsergebnis 1987 gefaßt sein.

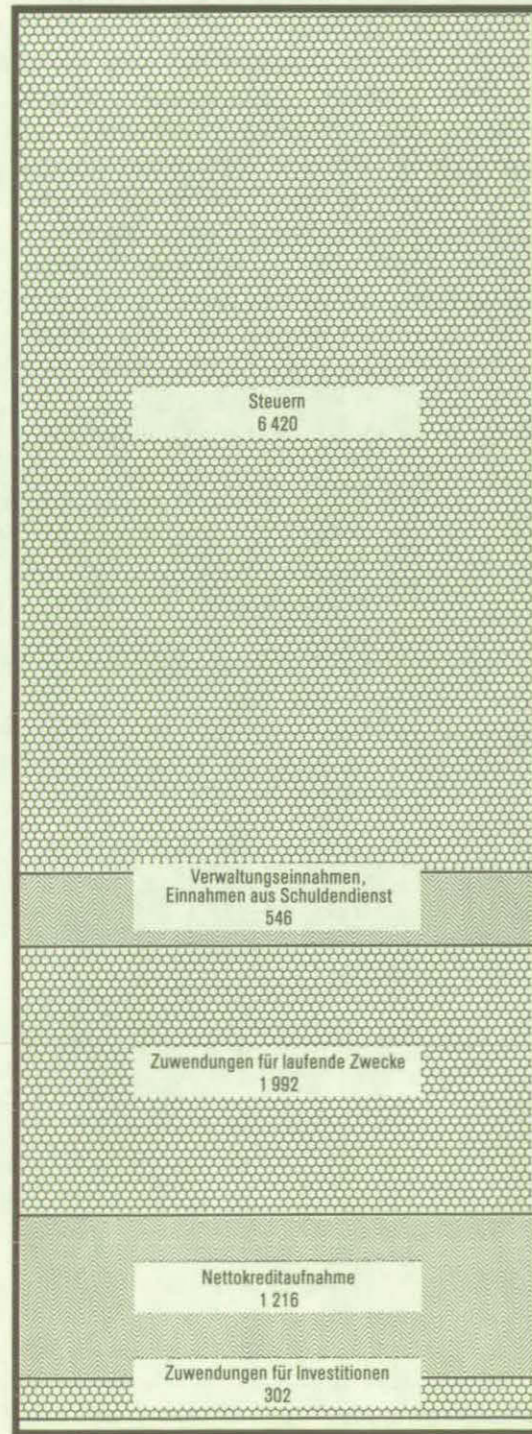
Gerhard Winck



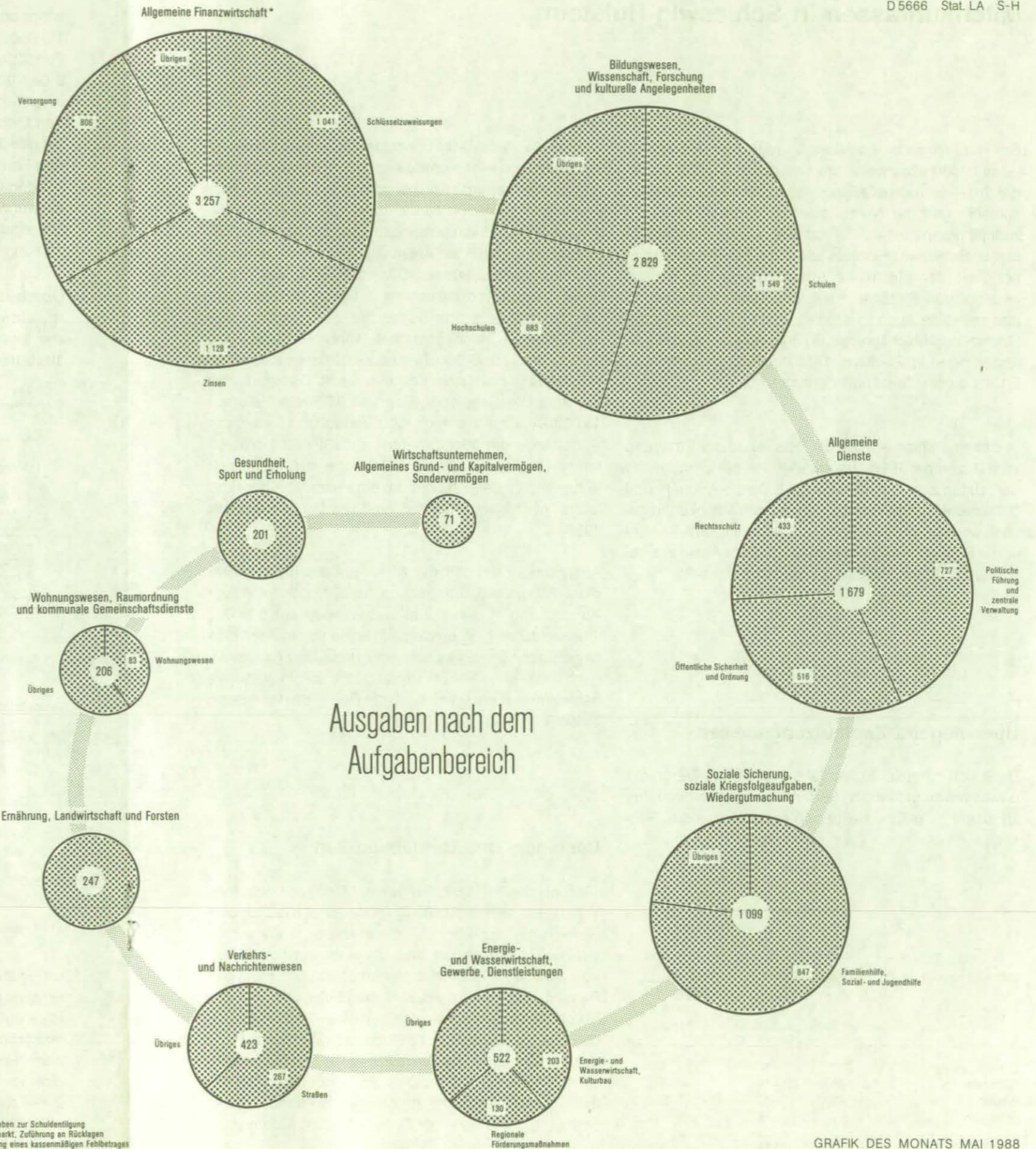
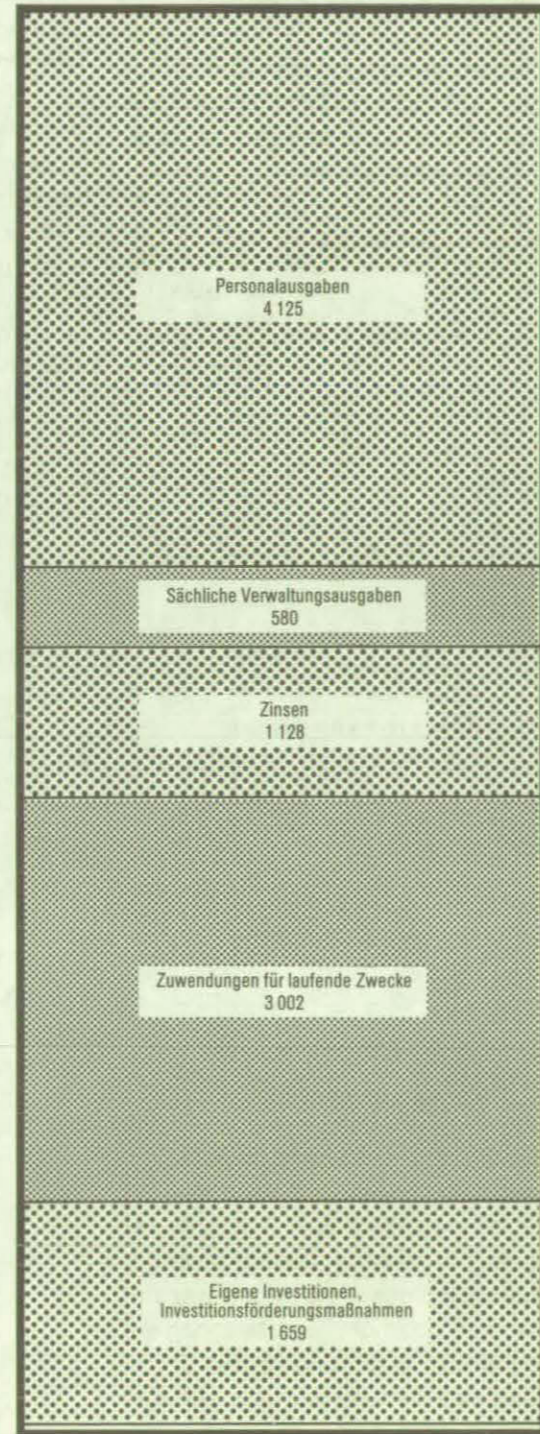
LANDESHAUSHALT 1988

in Millionen DM

Einnahmen



Ausgaben* 10 535



Ausgaben nach dem Aufgabenbereich

*) ohne Ausgaben zur Schuldentilgung am Kreditmarkt, Zuführung an Rücklagen und Deckung eines kassenmäßigen Fehlbetrages

Milchkuhrassen in Schleswig-Holstein

Bei den allgemeinen Viehzählungen im Dezember — seit 1980 alle zwei Jahre und davor jährlich durchgeführt — werden alle Rinder nach dem Alter, dem Geschlecht und der Nutzungsart bundesweit erfaßt. In zehnjährigem Abstand, zuletzt 1986, wurde darüber hinaus in Schleswig-Holstein seit 1956 die Rassenzugehörigkeit der Milchkühe erfragt. Diese Ergebnisse geben einen Einblick in die langfristige Entwicklung und teilweise auch in die regionale Ausrichtung der Rinder- und Milchkuhhaltung im Lande. Über die Veränderungen im Zeitraum 1956 bis 1976 wurde in Heft 5/1978 dieser Zeitschrift berichtet.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Erhebung vom Dezember 1986 ausgewertet und die Entwicklung der letzten zehn Jahre dargestellt. Da die Ammen- und Mutterkühe seit 1970 nicht mehr zu den Milchkühen gezählt werden, wurden diese — wie bereits 1976 — nicht in die Rassenbefragung einbezogen. Ihr Anteil am gesamten Kuhbestand beträgt derzeit nur 1,5 %.

Überwiegend Zweinutzungsrasen

Der Milchkuhbestand war 1986 mit 514 000 Tieren nur unwesentlich größer als bei den Erhebungen der Jahre 1966 und 1976. Er verteilte sich auf die folgenden Rassen:

Milchviehrasse	Milchkühe in 1 000		Veränderung gegenüber 1976 in %
	1976	1986	
Schwarzbunte	317	304	- 4
Rotbunte	165	184	+ 11
Angler	28	22	- 20
Sonstige	3	4	+ 21
Insgesamt	513	514	+ 0

Gut 95 % des Milchkuhbestandes waren Tiere der Zweinutzungsrasen, und zwar zu 59 % Schwarzbunte (mit stärker betonter Milchleistung) und zu 36 % Rotbunte (mit stärkerer Ausrichtung zur Mast). Auf die Angler Rasse, Milchleistungsrinder mit hoher Milchfettleistung, entfiel ein Anteil von 4 %. Tiere sonstiger Milchkuhrassen (Jerseys, Dänische Rote, Milchshorthorn, Kreuzungen) machten wie schon 1976 lediglich weniger als 1 % des Bestandes aus. Der Bestand an rotbunten Milchkühen hat während des letzten Jahrzehnts um 19 000 Tiere zugenommen und einen Höchststand nach dem Kriege erreicht. Dagegen ging die Zahl der Schwarzbunten von 1976 bis 1986 um 13 000 Tiere zurück. Ihre größte Verbreitung hatte diese Rasse Mitte der 60er Jahre mit gut 330 000 Tieren erreicht. Die Zahl der Angler Milchkühe verringerte sich in den letzten zehn Jahren um ein weiteres Fünftel und ist nur noch knapp halb so groß wie bei der Zählung 1956.

Anzumerken ist, daß der Milchkuhbestand seit 1976 nicht stagnierte, sondern zunächst aufgrund intensiver Aufstockung in den Futterbaubetrieben auf 574 000 Tiere im Jahre 1983 anstieg. Als Folge der im April 1984 eingeführten Milchgarantiemengenregelung ging er danach wieder in gleichem Umfange zurück. In vergleichbarer Weise dürften sich auch die Bestände der Rassen zwischenzeitlich verändert haben.

Bestands- und Betriebsgrößen

1986 wurden in 14 687 Betrieben Milchkühe gehalten. Von diesen hielten 10 463 Betriebe ausschließlich eine Rasse, und zwar 6 373 die schwarzbunte, 3 422 die rotbunte, 574 die Angler und 94 eine sonstige Milchkuhrasse. 4 224 Betriebe hielten Milchkühe mehrerer Rassen, und zwar im wesentlichen Schwarzbunte und Rotbunte. In Beständen mit nur einer Rasse wurden 65 % der rotbunten, je 73 % der schwarzbunten und der Angler Milchkühe sowie 83 % der Milchkühe sonstiger Rassen gehalten. Deutlich höher lagen die Anteile in den Kernzuchtgebieten der Rotbunten (Kreis Steinburg: 75 %) und der Schwarzbunten (Ostholstein: 82 %, Nordfriesland: 78 %).

Die ausschließlich schwarzbunten, rotbunten und Angler Milchkuhbestände und die Mischbestände wiesen 1986 die folgende Bestandsgrößenverteilung auf:

Milchvieh- rasse	Betriebe	Davon mit ... Milchkühen in %			
		1 - 9	10 - 29	30 - 49	50 und mehr
Schwarzbunte	6 373	9	34	36	21
Rotbunte	3 422	10	31	37	22
Angler	574	15	41	32	12
Mischbestände einschl. Sonstige	4 318	6	34	38	22
Alle Bestände	14 687	9	34	37	21

Erwartungsgemäß wird bei den meisten Kleinstbeständen nur eine Rasse gehalten. Im mittleren bis hohen Bestandsgrößenbereich bestehen zwischen den Schwarzbunten, den Rotbunten und den Mischbeständen nur unwesentliche Unterschiede in der Verteilung. Im Gegensatz zu diesen drei Gruppen entfiel bei den Angler Beständen ein deutlich geringerer Anteil auf die Größenklassen mit 30 bis 49 sowie 50 und mehr Milchkühen.

Von den Milchkühen der Schwarzbunten, der Rotbunten und der Mischbestände standen annähernd 40 % in Haltungen mit 50 und mehr Tieren, während es bei den Angler Beständen nur knapp 30 % waren.

Die Betriebsgrößen der milchkuhhaltenden Betriebe zeigten folgende Größenverteilung:

Milchvieh- rasse	Betriebe	Davon mit ... bis unter ... haLF in %			
		1 - 10	10 - 30	30 - 50	50 und mehr
Schwarzbunte	6 373	5	25	37	33
Rotbunte	3 422	7	27	38	28
Angler	574	13	36	32	19
Mischbestände einschl. Sonstige	4 318	4	26	38	32
Alle Bestände	14 687	6	26	37	31

Die Betriebe mit schwarzbunten Milchkühen und mit Mischbeständen unterschieden sich in ihrer Betriebs-

größenverteilung nur unwesentlich. Jeweils etwa ein Drittel der Betriebe hatte weniger als 30, 30 bis 50 sowie mehr als 50 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Bei der Haltung von rotbunten Milchkühen war der Anteil der Betriebe mit 50 ha LF und mehr etwas geringer und bei den Betrieben mit Angler Milchkühen der Anteil in den Größenklassen ab 30 ha LF erheblich kleiner. Diese geringere Flächenausstattung läßt einerseits keine größeren Bestandsgrößen zu. Zum anderen haben auch zahlreiche größere Betriebe des Naturraums Angeln die Milchkuhhaltung wie in anderen Teilen des Hügellandes zugunsten des weniger arbeitsintensiven Marktfruchtanbaus aufgegeben.

Von den Kühen der schwarzbunten Bestände entfielen 48 %, von denen der rotbunten Bestände 42 %, von denen der Angler Bestände 33 % und von denen der Mischbestände 46 % auf Betriebe mit 50 und mehr ha LF.

Andere Rinder

In den Betrieben, in denen jeweils nur eine Rasse gehalten wurde, kamen im Landesmittel auf 100 Milchkühe

bei den Schwarzbunten 43 Kälber und 122 über sechs Monate alte andere Rinder

bei den Rotbunten 47 Kälber und 124 andere Rinder
sowie

bei den Anglern 41 Kälber und 95 andere Rinder.

In den Betrieben mit einem Mischbestand entfielen durchschnittlich 42 Kälber und 120 andere Rinder auf jeweils 100 Milchkühe. Darüber hinaus hielten gut 5 000 Betriebe ohne Milchkühe knapp 30 000 Kälber und 149 000 andere Rinder, die im allgemeinen von Kühen der Zweinutzungsrasen stammen. Damit stand am Erhebungsstichtag etwa jedes sechste zur Aufzucht oder zur Mast bestimmte Tier außerhalb der milchkuhhaltenden Betriebe.

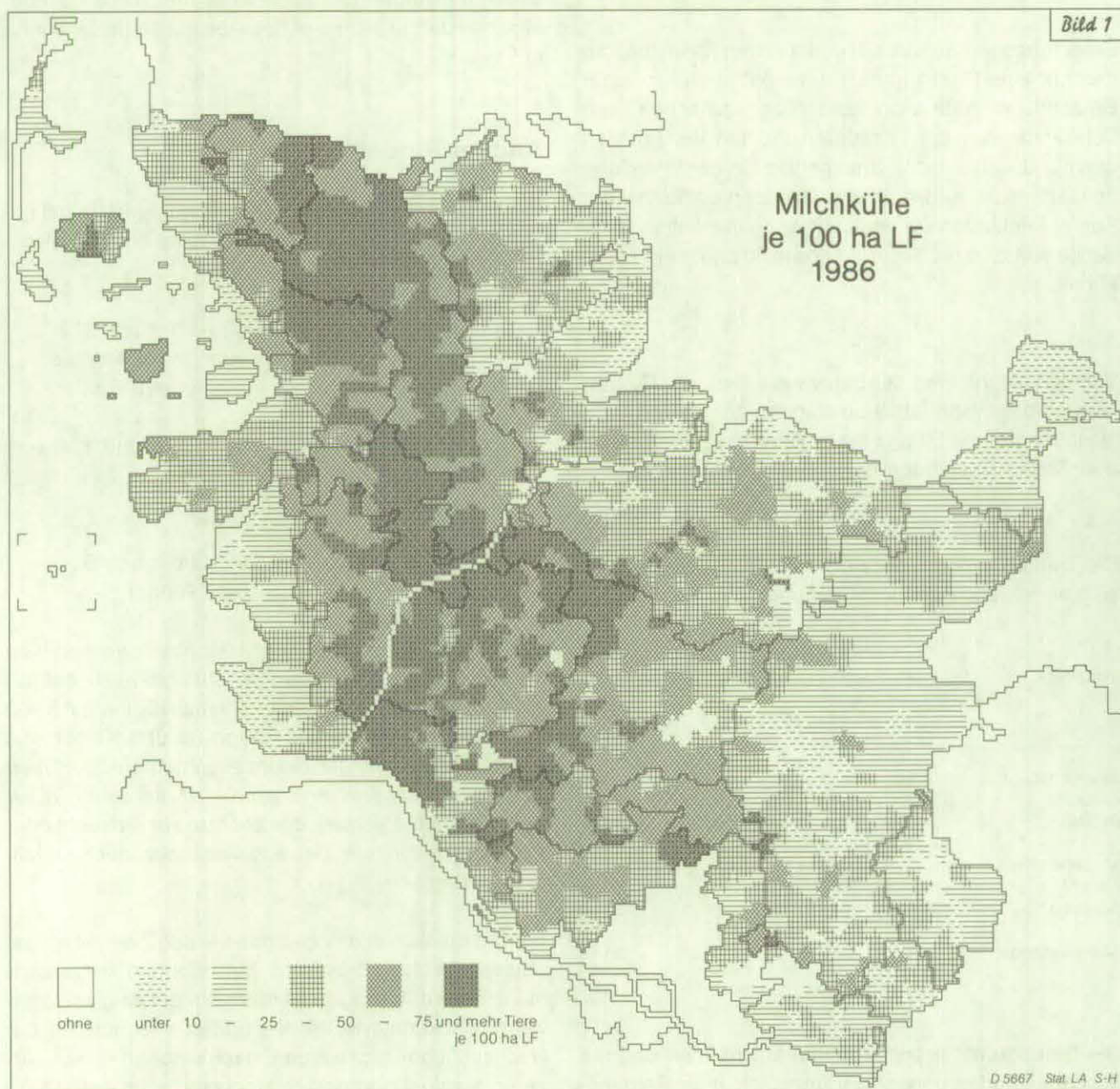
Es wird deutlich erkennbar, daß bei den Zweinutzungsrasen mit ihrer besseren Masteignung wesentlich mehr Tiere aufgezogen werden. Bei der Angler Rasse werden bekannterweise alle Kälber, die nicht für die Nachzucht benötigt werden, nach einer erheblich kürzeren Mastperiode den Schlachtstätten zugeführt.

Es bestehen auch regionale Unterschiede. Sowohl bei den Schwarzbunten als auch bei den Rotbunten nahm der Anteil der zur Aufzucht und Mast gehaltenen Tiere am Rinderbestand vom Hügelland über die Geest bis zur Marsch deutlich zu. In den östlichen Landesteilen sind die Betriebe stärker auf die Milcherzeugung ausgerichtet als auf dem Mittelrücken oder an der Westküste, wo die Stall- und Weidemast stärker betrieben wird.

Milchkontrolle und Herdbuchzucht

Für die Fortentwicklung der Landeszucht und Milchkulthaltung ist neben einer breitgestreuten Herdbuchzucht auch eine möglichst umfassende Leistungskontrolle

der Milchkühe auf Milchmenge und -inhaltsstoffe erforderlich. Nach Angaben des Landeskontrollverbandes Schleswig-Holstein wurden am 1. Oktober 1986 291 921 Milchkühe in 7 005 Milchviehherden kontrolliert. Wenn sich die Erhebungstermine von Kontrollverband und Dezemberviehzählung auch nicht ganz decken, so läßt sich doch sagen, daß annähernd 48 % der Bestände mit 57 % der Kühe des Landes der Milchkontrolle angeschlossen waren. Bei einer Gliederung nach Rassen standen von den Schwarzbunten 59 %, von den Rotbunten 47 % und den Anglern 88 % unter Milchkontrolle. Von den Angler Milchkühen werden praktisch alle auch im Herdbuch geführt, bei den Schwarzbunten und Rotbunten sind es jeweils etwa ein Drittel. Vom Gesamtbestand der Rassen waren von den schwarzbunten Kühen 19 % und von den rotbunten Kü-



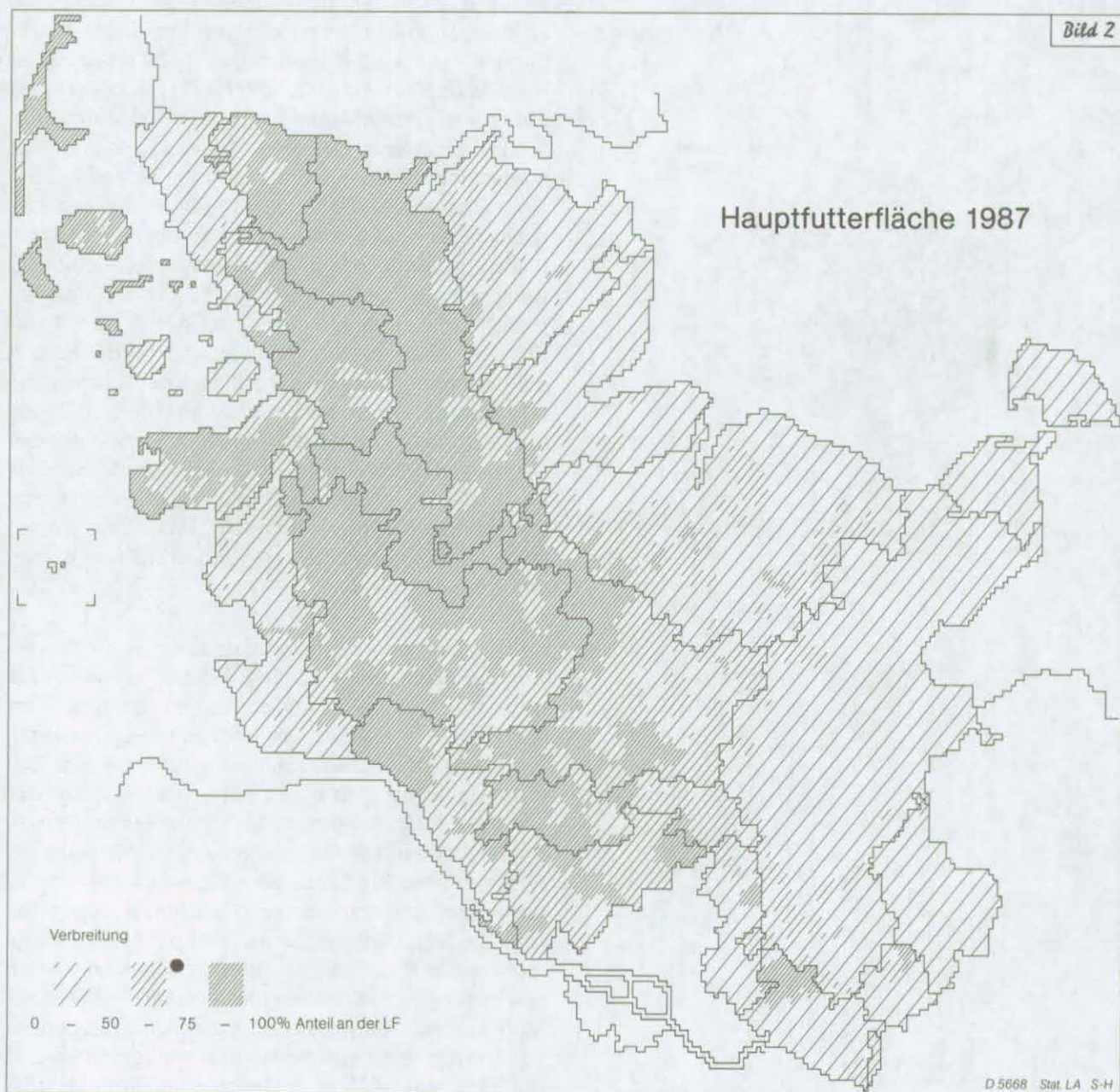
hen 17 % Herdbuchtiere. Um kleinere Populationen — wie die Angler Rasse — zu erhalten, ist eine breite Zuchtbasis, d. h. eine aktive Teilnahme und Mitarbeit im gesamten Zuchtgebiet notwendig.

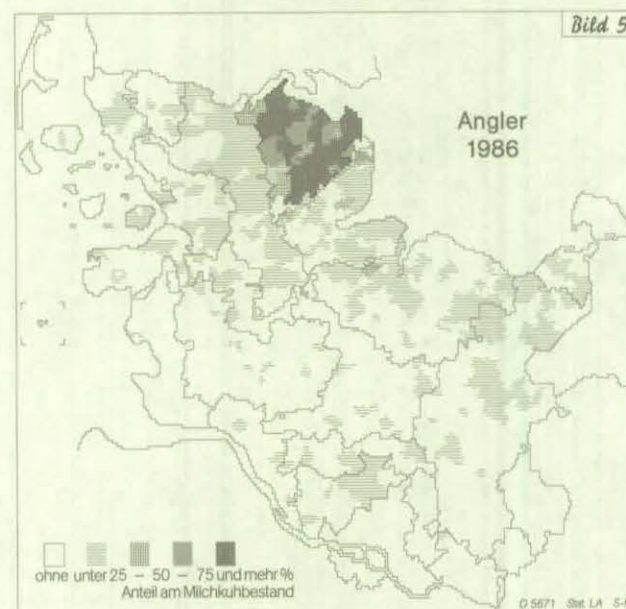
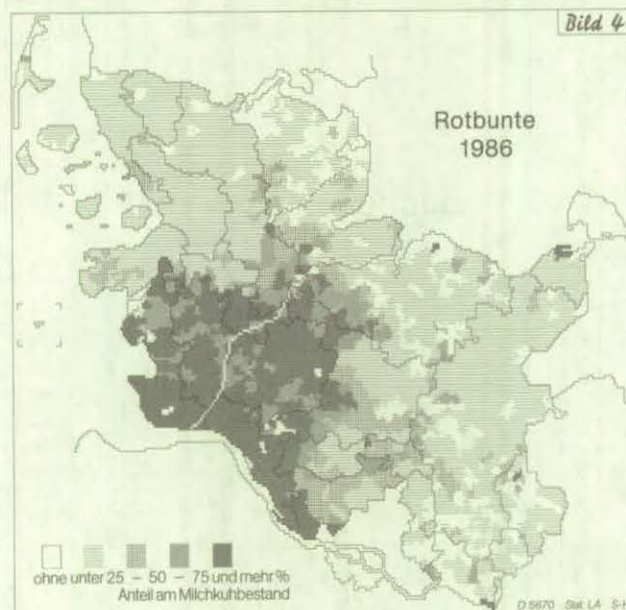
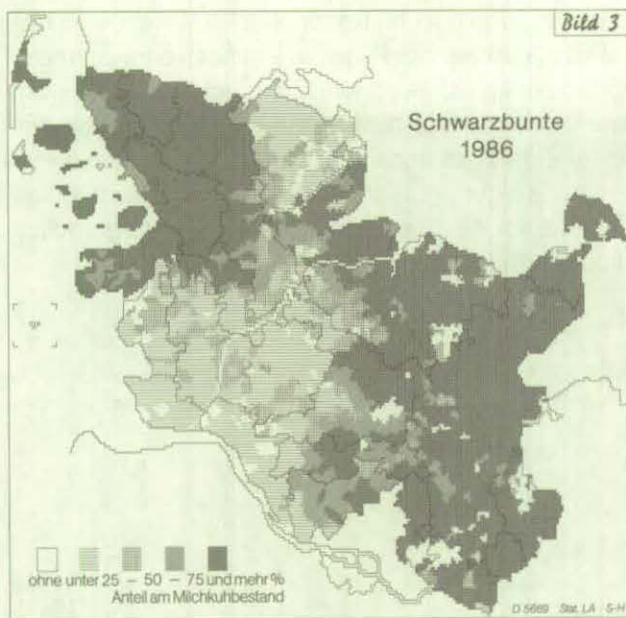
Regionale Verbreitung¹

Die Verteilung des Milchkuhbestandes ist — wie aus einem Vergleich der Karten 1 und 2 deutlich wird — ein Abbild der Hauptfutterflächen im Lande. Natürliches Grünland in den Elbmarschen, in der Eider-Treene-

Niederung und auf den Nordfriesischen Inseln, eine relative Vorzüglichkeit des Futterbaus auf den ertragsärmeren Böden der Geest (besonders im Landesteil Schleswig), aber auch gewisse historische Einflüsse auf der Halbinsel Eiderstedt und in der Landschaft Angeln bedingen in den genannten Gebieten eine bodenständige, nach wie vor an eine wirtschaftseigene Futtergrundlage gebundene Rinder- und Milchkuhhaltung.

1) Darstellungseinheiten der Karten sind die Gemeinden. Die Karten enthalten auch die Hauptnaturraumgrenzen.





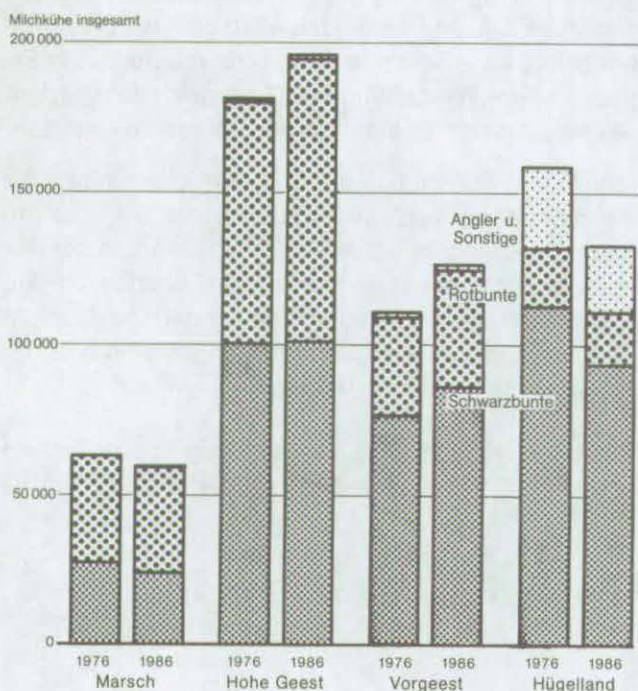
Die drei in Schleswig-Holstein vorherrschenden Rassen haben — wie in den Karten 3 bis 5 deutlich zum Ausdruck kommt — voneinander abgesetzte geschlossene Verbreitungsgebiete. In der im Nordosten des Landes gelegenen Landschaft Angeln hat die gleichnamige Angler Rasse einen Anteil am Milchkuhbestand von 73 %. Das angestammte Zuchtgebiet der Rotbunten liegt im Südwesten Schleswig-Holsteins. In der Dithmarscher Marsch, der Heide-Itzehoer Geest und der Holsteinischen Elbmarsch entfallen mehr als 80 % der Milchkühe auf diese Rasse.

Die Schwarzbunten haben zwei Hauptverbreitungsgebiete. Im Hügelland südlich der Schlei sowie auf der Lauenburger Geest überwiegen die Schwarzbunten, seit die ursprünglichen Landschläge verdrängt wurden, ihr Anteil liegt in den Naturräumen dieses Gebietes um 75 % und darüber. In den sich anschließenden Naturräumen Barmstedt-Kisdorfer Geest und Hamburger Ring beträgt der Anteil gut die Hälfte bis zwei Drittel. Ein relativ junges Verbreitungsgebiet bilden die Abschnitte der Marsch, der Hohen Geest und der Vorgeest nördlich der Eider, d. h. im Landesteil Schleswig. Bei einer Rassenzählung im Jahre 1924 dominierte hier noch die stark auf Rindermast ausgerichtete Shorthornrasse. Sie wurde infolge sich ändernder Grünlandbewirtschaftung und Rinderhaltung bis in die 60er Jahre vollständig verdrängt. 1986 betrug der Anteil der Schwarzbunten am Milchkuhbestand auf der Halbinsel Eiderstedt 75 %, auf der Schleswiger Vorgeest gut 80 % und auf den Nordfriesischen Marsch- und Geestinseln, in der Nordfriesischen Marsch sowie auf der Lecker und Bredstedt-Husumer Geest sogar mehr als 90 %. Die Eider-Treene-Niederung und die Holsteinische Vorgeest bilden eine nach Süden bzw. Westen verlaufende Übergangszone von der schwarzbunten zur rotbunten Rasse.

Im Vergleich zu der Erhebung des Jahres 1976 haben sich die Anteile der einzelnen Milchkuhrassen in nahezu allen Naturräumen leicht zu den Rotbunten verschoben. Dies ist jedoch nicht mit einem landesweiten Rückgang der Schwarzbunten gleichzusetzen. Der Kuhbestand hat sich in der Marsch um 4 000 Tiere leicht und im Hügelland um 26 000 Tiere erheblich verringert. Während die Zahl der rotbunten Milchkühe nahezu unverändert blieb, ging die Abnahme voll zu Lasten der schwarzbunten und der Angler Rasse. Die Ursache liegt darin begründet, daß pflugfähige Jungmoränen im Osten und Nordseemarschen im Westen des Landes eine höhere relative Vorzüglichkeit für den Marktfruchtbau aufwiesen, aber gleichzeitig zu den besonderen Verbreitungsgebieten dieser beiden Rassen gehörten. Auf der Hohen Geest vergrößerte sich der

Milchkuhbestände nach der Rasse
in den Hauptnaturräumen

D 5675 Stat. LA S-H



Milchkuhbestand um 15 000 und auf der Vorgeest um 16 000 Tiere. Bei gleichbleibender Zahl der Schwarzbunten entsprach der Anstieg des Kuhbestandes auf der Hohen Geest dem der rotbunten Tiere. Auf der Vorgeest nahm die Zahl der schwarzbunten Kühe um 10 000 und die der rotbunten um 6 000 Tiere zu. Auf den Geeststandorten führte eine Ausweitung und intensivere Bewirtschaftung der Futterbauflächen zu einer Aufstockung der Milchviehbestände, und zwar nahmen auf der Geest im Landesteil Schleswig die Schwarzbunten und auf der Geest im südwestlichen Holstein die Rotbunten zu. Von den Rassen entfielen 1986 folgende Anteile auf die vier Hauptnaturräume:

Milchvieh-rasse	Milch-kühe	Davon in den Hauptnaturräumen in %			
		Marsch	Hohe Geest	Vorgeest	Hügel-land
Schwarzbunte	304 069	8	33	28	31
Rotbunte	184 354	19	51	21	10
Angler	22 447	0	1	5	94
Sonstige	3 527	15	37	29	19
Insgesamt	514 397	12	38	25	26

Der Anteil des Hügellandes an allen Milchkuhen des Landes, der 1956 noch 44 %, 1966 40 % und 1976 31 % betragen hatte, verringerte sich weiter auf nur noch gut ein Viertel. Abgesehen von der nach wie vor

auf einen engen Raum begrenzten Angler Rasse hat sich der Verbreitungsschwerpunkt aller anderen Rassen weiter zur Geest hin verlagert. 61 % der schwarzbunten (1976: 56 %) und 72 % der rotbunten Milchkuhe (1976: 67 %) werden inzwischen dort gehalten.

Zusammenfassung und Ausblick

Nach den Ergebnissen der Befragung im Dezember 1986 setzte sich die Bestandsentwicklung der Milchkuhrassen in einer dem vorhergehenden Jahrzehnt vergleichbaren Weise fort. Eine einseitige Fleisch- oder Milchviehhaltung ist von geringer Bedeutung. Überwiegend wird eine Koppelproduktion von Milch und Fleisch über Zweinutzungsrinder, Schwarzbunte oder Rotbunte, betrieben. Die Futterbaubetriebe halten offenbar an ihrer jeweiligen Rasse fest. Außer durch die übliche Selektion im Zuchtgebiet werden Leistungsmerkmale durch übergebieliche Einkreuzung (Holstein-Friesen, Red-Holstein) verbessert. Die milchkuhhaltenden Betriebe mit Schwarzbunten, Rotbunten oder Mischbeständen haben eine vergleichbare Betriebs- und Bestandsgrößenstruktur. Für die Angler Rasse sind kleinere Betriebe, kleinere Bestände und weniger aufgezogene Jungrinder (zur Mast) kennzeichnend. Die Verbreitungsgebiete der Milchkuhrassen setzen sich deutlich voneinander ab: Angler im Nordosten, Rotbunte im Südwesten sowie Schwarzbunte im Nordwesten und Osten bis Südosten des Landes. Eine rückläufige Milchviehhaltung (zugunsten des Marktfruchtbaus) in den traditionellen Zuchtgebieten der Schwarzbunten und Angler ließ deren Zahl weiter sinken. Da die Rotbunten überwiegend auf natürlichen Futterbaustandorten gehalten werden, erhöhte sich ihre Zahl durch Aufstockung der Milchkuhbestände.

Die Entwicklung der Milchkuhbestände wird gegenwärtig durch die im April 1984 eingeführte Milchgarantiemengenregelung bestimmt. Aufgrund einer linearen Senkung der Milchquoten im Frühjahr 1987 wurden — wie die Entwicklung in den Mitgliedsbetrieben des Landeskontrollverbandes zeigt — die Bestände aller Rassen seitdem landesweit abgestockt. Der stetig steigende durchschnittliche Milchertrag pro Kuh und Jahr wird bei einer unveränderten Milchgarantiemenge im Lande einen weiteren Rückgang der Bestände bewirken. Sofern der Leistungsanstieg der Schwarzbunten zukünftig über dem der anderen Rassen liegen wird, dürfte ihre Zahl am stärksten abnehmen.

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt

17 Jahre Bevölkerungsfortschreibung

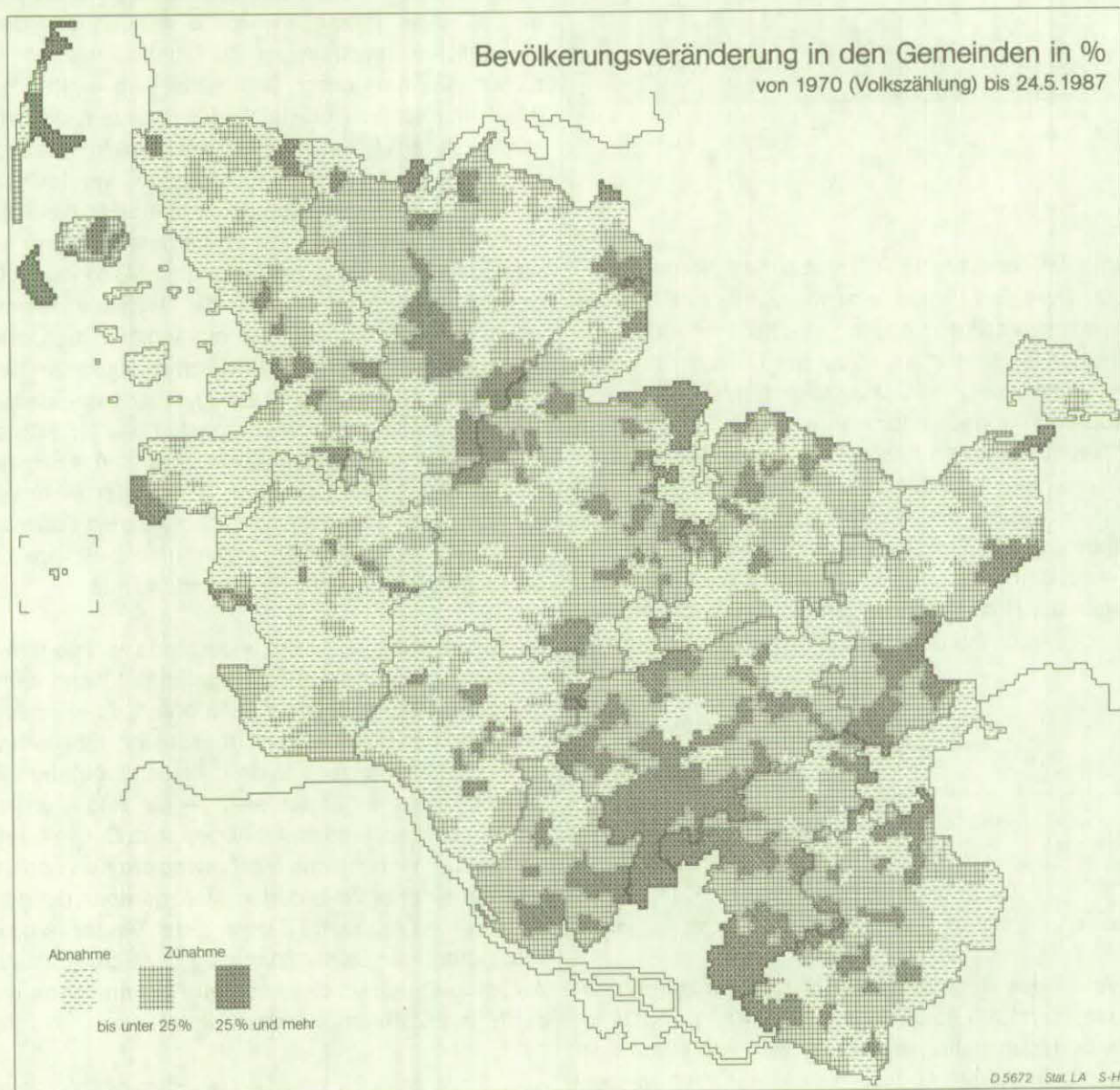
Die Aufgabe, laufend Bevölkerungszahlen zu berechnen, ergibt sich aus § 1 des bevölkerungsstatistischen Gesetzes¹. Hier heißt es: „Um die Veränderungen in Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung ... festzustellen, wird eine Bundesstatistik durchgeführt. Sie umfaßt ... 4. die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes.“ Auf der Grundlage einer Volkszählung wird die Bevölkerung mit Meldungen über Geburten und Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsbewegung) sowie über Zu- und Fortzüge (Wanderungen) monats- und gemeindegewise fortgerechnet.

Die Kreistabelle und die thematischen Karten für Gemeinden zeigen das Ergebnis des Verfahrens auf der Basis der Volkszählung 1970 für die Zeit vom 27. 5. 1970 bis zum 24. Mai 1987. Während dieser Zeit nahm die Bevölkerung Schleswig-Holsteins um 117 755 Einwoh-

ner zu. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die fortgeschriebene Bevölkerungszahl des Landes erfahrungsgemäß überhöht ist; bei einzelnen Gemeinden kann es daher auch entgegengesetzt sein. Wie der tatsächliche Bestand sowie das Ausmaß des Fortschreibungsfehlers ausgesehen hat, wird erst durch die Ergebnisse der Volkszählung 1987 offensichtlich werden. Sie sind für den Spätherbst des Jahres zu erwarten.

Möglicherweise muß dann für einige Gemeinden, für die in der Karte ein Zuwachs ausgewiesen ist, eine Abnahme verzeichnet werden und umgekehrt. In der Regel wird dies aber nur die Gemeinden betreffen, die laut Bevölkerungsfortschreibung eine nur geringe absolute Veränderung des Bevölkerungsstandes während der Fortschreibungsperiode hatten.

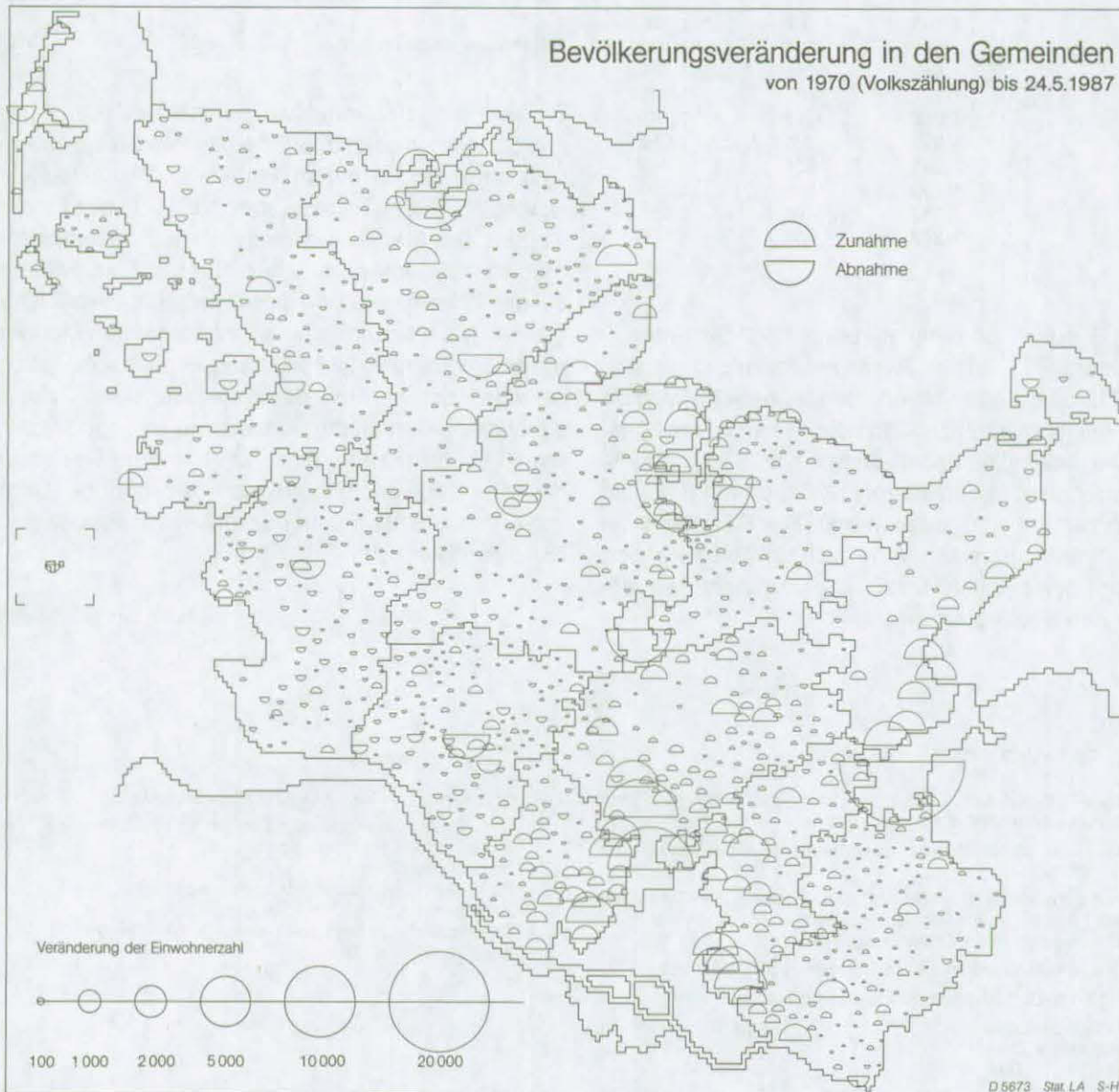
1) Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes vom 14. März 1980, BGBl. I, S. 308



Bevölkerungsentwicklung von der Volkszählung 1970 bis zur Volkszählung 1987

Kreisfreie Stadt	Bevölkerung am 24. 5. 1970 (Volkszählung)	Saldo aus Geborenen und Gestorbenen	Saldo aus Zu- und Fortzügen	Bevölkerung am 24. 5. 1987 (Fortschreibung)	Bevölkerungsveränderung Anzahl	% v. Sp. 1
FLensburg	95 476	- 5 311	- 4 804	85 361	- 10 115	- 10,6
KIEL	271 719	- 18 922	- 8 633	244 164	- 27 555	- 10,1
LÜBECK	239 339	- 20 253	- 11 001	208 085	- 31 254	- 13,1
NEUMÜNSTER	86 013	- 3 748	- 4 685	77 580	- 8 433	- 9,8
Dithmarschen	133 960	- 6 922	999	128 037	- 5 923	- 4,4
Hzgt. Lauenburg	141 731	- 7 633	23 507	157 605	15 874	11,2
Nordfriesland	156 415	- 3 261	7 325	160 479	4 064	2,6
Ostholstein	176 340	- 11 042	31 382	196 680	20 340	11,5
Pinneberg	237 877	- 4 003	28 913	262 787	24 910	10,5
Plön	106 763	- 4 195	15 327	117 895	11 132	10,4
Rendsburg-Eckernförde	223 346	- 5 358	29 276	247 264	23 918	10,7
Schleswig-Flensburg	171 612	- 2 868	13 937	182 681	11 069	6,5
Segeberg	164 634	1 139	53 293	219 066	54 432	33,1
Steinburg	131 836	- 8 584	2 508	125 760	- 6 076	- 4,6
Stormarn	157 043	- 5 868	47 240	198 415	41 372	26,3
Schleswig-Holstein	2 494 104	- 106 829	224 584	2 611 859	117 755	4,7

Bevölkerungsveränderung in den Gemeinden
von 1970 (Volkszählung) bis 24.5.1987



D 5673 Stat. LA S-H

Lehrernachwuchs an den Seminaren

Die Anwärter und Referendare für die Lehreraufbahnen werden nach Abschluß des Ersten Staatsexamens an den Seminaren des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) auf die Berufspraxis vorbereitet. Diese Ausbildung dauert in der Regel drei bis vier Halbjahre und schließt mit dem Zweiten Staatsexamen ab.

Teilnehmer an den Seminaren des IPTS seit 1975

Jahr (Stichtag 31. 1.)	Insgesamt	Männlich	Weiblich
1975	2 102	898	1 204
1976	2 184	922	1 262
1977	1 777	767	1 010
1978	1 674	744	930
1979	1 793	767	1 026
1980	1 941	834	1 107
1981	1 889	755	1 134
1982	1 771	732	1 039
1983	1 912	748	1 164
1984	1 974	724	1 250
1985	1 881	621	1 260
1986	1 799	549	1 250
1987	1 582	496	1 086
1988	1 367	455	912

Am 31. Januar 1988 bereiteten sich 1 367 Seminarteilnehmer am IPTS auf ihre Zweite Staatsprüfung vor, darunter 912 oder 67 % Frauen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Teilnehmerzahl um 215 oder 14 % zurückgegangen. Die rückläufige Entwicklung am IPTS ist seit 1984 zu beobachten, in den Jahren 1975 bis 1984 hatte die Teilnehmerzahl stark geschwankt. Der Rückgang bei den Lehramtsstudenten wirkt sich zeitlich verzögert auch auf den zweiten Ausbildungsabschnitt der Lehrer an den Seminaren aus.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
D = Durchschnitt

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch 1988 die Laufbahn der Grund- und Hauptschullehrer bevorzugt; 425 Personen — das sind 31 % aller Seminarteilnehmer — strebten in dieses Lehramt. 392 (29 %) wählten die Laufbahn der Studienräte an Gymnasien, 233 (17 %) entschieden sich für das Lehramt an Realschulen, 178 (13 %) für die berufsbildenden Schulen und 130 (10 %) für die Sonderschulen.

Seminarteilnehmer am IPTS am 31. 1. 1988 nach Laufbahn und Geschlecht

Laufbahn der ...	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Studienräte an Gymnasien	392	158	234
Realschullehrer	233	86	147
Grund- und Hauptschullehrer	425	69	356
Sonderschullehrer und Fachlehrer an Schulen für Geistigbehinderte	139	19	120
Studienräte und Fachlehrer an berufsbildenden Schulen	178	100	78
Teilnehmer insgesamt	1 367	455	912

Die Verteilung der Seminarteilnehmer nach den einzelnen Schularten zeigt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Lehrer an Grund- und Hauptschulen wollten 39 % der Frauen, aber nur 15 % der Männer werden. Die Männer waren zu 35 % Studienreferendare, die an Gymnasien unterrichten wollten, während bei den Frauen nur 26 % dieses Lehramt bevorzugten. Die berufsbildenden Schulen waren bei den Männern mit einem Anteil von 22 % ebenfalls noch sehr beliebt, wogegen sich nur 9 % der Frauen für diese Schulart ausbilden ließen. In die Sonderschulen dagegen wollten 13 % der Frauen, aber nur 4 % der Männer. Bei den Realschulen zeigten sich nur geringe Unterschiede: 19 % der Männer und 16 % der Frauen wählten diese Schulart.

Ingo Petersen

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhaltend
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

40. Jahrgang . Heft 5 . Mai 1988

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

Diesmal zusätzlich
Erweiterte Kreiszahlen
(Einheitliches Programm
der Statistischen Landesämter)

		1986	1987	1987			1987/88				
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 613	... ¹⁾	2 613	2 613	2 612	... ¹⁾	... ¹⁾
NATURLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG											
*Eheschließungen	Anzahl	1 303	1 372	479	624	941	1 267	503	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,0	... ¹⁾	2,2	3,1	4,2	... ¹⁾	... ¹⁾
*Lebendgeborene	Anzahl	2 058	2 163	2 020	1 958	2 208	2 241	2 087	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,5	... ¹⁾	9,1	9,8	9,9	... ¹⁾	... ¹⁾
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 582	2 574	2 668	2 481	2 815	2 890	2 489	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,9	... ¹⁾	12,0	12,4	12,7	... ¹⁾	... ¹⁾
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	16	10	14	11	15	20	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	7,8	7,4	5,0	7,2	5,0	6,7	9,6	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 524	- 411	- 648	- 523	- 607	- 649	- 402	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,4	... ¹⁾	- 2,9	- 2,6	- 2,7	... ¹⁾	... ¹⁾
WANDERUNGEN											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 195	...	4 620	4 150	6 863	...	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 795	...	4 049	3 401	6 721	...	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 400	...	+ 571	+ 749	+ 142	...	...	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	Anzahl	9 548	...	9 927	8 412	12 770	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	19 538	...	18 596	15 963	26 354	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE											
*Arbeitslose (Monatsende)	1 000	114	111	130	130	125	116	126	125	118	118
darunter *Männer	1 000	65	64	79	79	76	67	74	74	70	70
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	10,6	10,1	20,7	19,2	18,9	10,8	14,5	17,1	16,2	16,2
darunter Männer	1 000	9,4	8,8	18,2	17,7	17,4	9,4	13,4	15,7	15,1	15,1
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	4,3	5,4	4,2	5,3	6,2	4,2	4,9	5,9	6,7	6,7
LANDWIRTSCHAFT											
VIEHBESTAND											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 540 ^a	1 497 ^a	.	.	.	1 497	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	514 ^a	480 ^a	.	.	.	480	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	514 ^a	480 ^a	.	.	.	480	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 718 ^a	1 632 ^a	.	.	.	1 632	.	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	191 ^a	169 ^a	.	.	.	169	.	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	129 ^a	116 ^a	.	.	.	116	.	.	.	.
SCHLACHTUNGEN³⁾											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	48	47	48	41	49	37	39	35	40	40
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	227	213	226	205	222	203	212	213	211	211
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	3	3	5	3	3	4	3	2	1	1
*SCHLACHTMENGEN⁴⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN³⁾											
(ohne Geflügel)	1 000 t	32,6	31,3	32,2	28,3	32,2	27,3	29	27,9	29,6	29,6
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	14,0	13,6	13,7	11,6	14,1	10,5	11,3	10,2	11,7	11,7
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0	0,1	0,1	0,1	0	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,4	17,4	18,3	16,5	17,9	16,5	17,5	17,5	17,6	17,6
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für³⁾											
Rinder (ohne Kälber)	kg	292	294	289	291	290	291	294	297	296	296
Kälber	kg	117	119	118	108	113	108	120	127	128	128
Schweine	kg	82	83	82	82	82	83	84	83	84	84
GEFLÜGEL											
Eingelegte Bruteier ⁵⁾	1 000	122	101	.	.	.	.	.	.	.	.
*für Legehennenküken	1 000	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.
für Masthühnerküken	1 000	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.
*Geflügelfleisch ⁶⁾	1 000 kg	120	126	.	.	.	.	.	.	.	.
*MILCHERZEUGUNG											
1 000 t	218	199	p 205	183	215	182	p 188	173	204	204	204
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	p 95	94	92	p 94	94	91	91	91
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	13,2	p 12,9	13,2	14,0	11,4	p 12,6	12,4	13,7	13,7

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) Die Veröffentlichung der Bevölkerungszahlen sowie der Zahlen, die auf die Bevölkerung Bezug nehmen, wird ab Juni 1987 bis zum Vorliegen der neuen Ausgangsbasis (Volkszählungsergebnis vom 25. Mai 1987) ausgesetzt 2) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 3) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 4) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien 5) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 6) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat
 a) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986	1987	1987			1987/88			
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	167	164	164	163	163	164	163	162	163
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	112	112	111	110	111	110	110	110
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 705	15 228	14 939	14 943	15 781	14 534	14 873	15 373	16 493
*Lohnsumme	Mill. DM	328,7	331,1	303,8	281,0	296,9	352,1	307,0	298,3	317,3
*Gehaltssumme	Mill. DM	229,1	239,1	220,7	215,4	222,3	260,7	228,6	225,4	234,9
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 698	1 763	1 575	1 548	1 828	2 517	1 850	2 158	1 940
aus dem Inland	Mill. DM	1 123	1 177	1 106	1 053	1 194	1 145	1 266	1 182	1 313
aus dem Ausland	Mill. DM	575	586	469	496	634	1 373	584	976	627
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 054	2 995	2 817	2 676	2 987	3 163	2 652	3 071	3 187
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 399	2 321	2 102	2 098	2 266	2 479	2 078	2 107	2 488
*Auslandsumsatz	Mill. DM	656	675	715	578	722	683	574	964	699
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	14	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	34,8	39,0	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	51	76	.	.	.	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	10	8	.	.	.	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	42	68	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	242	255	245	245	250	266	259	263	281
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	26	29	25	23	24	37	33	31	33
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	104,5	...	97,1	105,7	106,8	...	...	...	...
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 895	39 653	35 994	34 672	36 737	39 272	37 144	36 313	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 271	4 128	1 521	1 851	2 352	3 255	2 875	2 730	...
darunter für	1 000									
*Wohnungsbauten	1 000	1 587	1 478	662	780	908	1 194	1 179	1 063	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	941	991	417	527	672	820	777	765	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 629	1 566	412	506	734	1 162	863	868	...
*Lohnsumme	Mill. DM	87,1	87,1	45,0	39,4	45,0	85,2	64,5	57,7	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	17,8	18,2	15,6	15,4	16,3	19,5	16,4	16,0	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	370,0	343,9	118,1	126,7	158,6	468,8	194,0	206,9	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	210,9	204,4	102,3	110,4	234,8	208,9	131,9	179,3	...
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 068	7 074	6 946	6 811	6 753	7 174	6 954	6 883	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	842	840	773	750	816	836	768	798	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	17,9	18,7	16,4	15,8	16,5	20,4	16,8	17,3	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	52,6	53,4	28,5	35,0	42,5	86,7	31,5	44,5	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 875	...	3 090	2 621	2 785	...	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	909	...	1 133	987	1 039	...	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	97,6	98,2	.	.	93,4	99,4	.	.	...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	136,8	142,0	.	.	103,9	170,2	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986	1987	1987				1987/88		
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	486	428	231	289	425	217	286	359	430
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	425	388	203	267	376	190	262	324	396
*2 Wohnungen	Anzahl	47	26	12	16	30	11	10	24	26
*Rauminhalt	1 000 m³	345	306	186	189	325	141	220	243	313
*Wohnfläche	1 000 m²	62	54	34	36	57	26	38	42	56
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	97	108	70	61	76	80	79	75	96
*Rauminhalt	1 000 m³	400	414	291	175	217	276	494	245	327
*Nutzfläche	1 000 m²	64	73	48	32	42	51	74	43	61
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	727	609	384	390	695	327	506	452	600
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	797,9	846,4	908,9	965,4	868,8	874,0	...	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	130,7	128,5	120,6	154,7	150,0	117,9	...	...	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	667,2	717,9	788,3	810,7	718,8	756,1	...	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	14,8	14,7	12,5	12,0	16,8	15,7	...	...	...
*Halbwaren	Mill. DM	47,5	47,5	40,0	39,5	46,7	49,9	...	...	...
*Fertigwaren	Mill. DM	604,9	655,7	735,8	759,1	655,3	690,5	...	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	87,3	94,7	80,6	92,9	99,2	85,8	...	...	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	517,6	560,9	655,2	666,2	556,1	604,7	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	398,0	404,9	330,6	373,6	419,6	406,3	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	78,5	75,9	64,3	69,2	82,8	77,4	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	73,1	73,4	58,7	72,6	74,9	74,9	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	72,0	73,1	63,3	68,7	77,9	77,5	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	66,0	66,9	62,5	64,5	61,5	64,6	...	...	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (MeBzahl)	1986 = 100	100	105,4	p 88,4	p 86,4	p 99,6	p 134,2	p 89,1	...	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (MeBzahl)	1986 = 100	100	103,2	p 63,8	p 63,5	p 75,6	p 90,6	p 72,3	...	...
FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSSÄTZEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	258	257	77	101	140	112	p 90	p 111	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	32	32	8	14	19	17	p 11	p 14	...
*Übernachtungen	1 000	1 423	1 428	324	364	544	426	p 361	p 415	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	58	59	24	28	41	39	p 27	p 33	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 323	...	1 207	1 249	1 368	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	743	...	730	809	884	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	135	113	106	79	112	133	113	116	147
*Güterversand	1 000 t	159	155	108	132	142	193	141	141	153
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE	Anzahl	10 184	10 479	5 831	8 370	12 956	11 179	6 180	...	...
darunter Krafträder										
(einschließlich Motorroller)	Anzahl	216	235	9	117	604	18	33	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	9 316	9 535	5 321	7 670	11 524	10 492	5 629	...	...
*Lastkraftwagen										
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	382	410	326	341	451	396	331	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 396	1 317	685	940	978	1 174	1 224	p 1 297	p 1 221
*Getötete Personen	Anzahl	31	28	17	27	31	25	42	p 24	p 30
*Verletzte Personen	Anzahl	1 799	1 699	893	1 200	1 248	1 499	1 616	p 1 629	p 1 597

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986	1987	1987				1987/88			
				Monats- durchschnitt ¹⁾	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
GELD UND KREDIT											
KREDITE UND EINLAGEN ²⁾											
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	73 724	76 179	73 729	73 632	74 008	76 179	75 945	76 405	76 240	
darunter:											
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	72 255	74 711	72 232	72 135	72 456	74 711	74 485	74 913	74 799	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 721	8 868	9 589	9 278	9 443	8 868	8 827	9 119	9 126	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 384	8 695	9 356	9 087	9 283	8 685	8 627	8 569	8 968	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	337	183	232	191	161	183	199	550	158	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 384	4 376	4 849	4 764	4 665	4 376	4 307	4 318	4 275	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 077	3 693	4 030	3 966	3 910	3 693	3 624	3 629	3 584	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 308	684	819	798	754	684	683	690	692	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	57 149	61 466	57 795	58 093	58 347	61 466	61 352	61 476	61 398	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	43 173	45 298	43 363	43 358	43 468	45 298	45 343	45 365	45 386	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 977	16 178	14 432	14 735	14 879	16 178	16 008	16 111	16 012	
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	50 691	54 562	51 258	51 406	51 228	54 562	54 687	54 888	54 390	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	31 571	34 412	32 060	32 120	31 901	34 412	34 515	34 632	34 163	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	24 780	27 033	24 931	24 958	24 851	27 033	27 272	27 971	27 023	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 791	7 379	7 130	7 163	7 050	7 379	7 242	7 272	7 140	
*Spareinlagen	Mill. DM	19 120	20 150	19 198	19 286	19 328	20 150	20 173	20 256	20 227	
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	13 759	.	.	.	.	.	.	.	.
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	1 088	1 023	.	.	.	3 571	.	.	.	
*Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 viertelj.	Mill. DM	975	990	.	.	.	2 959	.	.	.	
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	73	63	49	49	60	47	50	68	58	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	1	-	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	281	227	342	272	242	196	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	1,9	1,7	2,7	2,3	2,3	1,4	...	...	...
STEUERN											
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART		Vierteljahres- durchschnitt				1.Vj.87	4.Vj.87				
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 564,8	2 711,6	.	.	2 640,7	3 037,9	.	.	.	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 827,3	1 900,2	.	.	1 718,3	2 227,0	.	.	.	
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 323,8	1 422,2	.	.	1 257,4	1 685,6	.	.	.	
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	249,6	257,3	.	.	225,0	310,3	.	.	.	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	29,8	36,7	.	.	34,4	37,7	.	.	.	
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	224,2	184,1	.	.	201,6	193,4	.	.	.	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	737,4	811,4	.	.	922,4	810,9	.	.	.	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	438,7	498,0	.	.	635,9	465,6	.	.	.	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	298,8	313,4	.	.	286,5	345,3	.	.	.	
*Bundessteuern	Mill. DM	134,1	132,5	.	.	143,2	147,4	.	.	.	
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	.	.	0,0	0,0	.	.	.	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	120,0	117,8	.	.	114,6	139,9	.	.	.	
*Landessteuern	Mill. DM	187,3	180,6	.	.	183,1	165,8	.	.	.	
*Vermögensteuer	Mill. DM	25,8	30,1	.	.	26,5	37,7	.	.	.	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	90,5	83,7	.	.	87,5	64,2	.	.	.	
*Biersteuer	Mill. DM	7,1	6,7	.	.	5,5	6,6	.	.	.	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	278,3	276,7	.	.	256,1	267,0	.	.	.	
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,6	7,7	.	.	7,7	7,5	.	.	.	
*Grundsteuer B	Mill. DM	67,5	68,9	.	.	66,9	61,3	.	.	.	
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	193,5	190,7	.	.	171,8	190,2	.	.	.	
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 330,4	1 401,2	.	.	1 384,9	1 573,6	.	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	700,1	726,1	.	.	644,0	865,1	.	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	479,3	527,4	.	.	599,5	527,1	.	.	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,9	15,3	.	.	1,8	33,9	.	.	.	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 518,6	1 549,2	.	.	1 520,6	1 704,9	.	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	865,8	895,4	.	.	825,0	1 037,6	.	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	448,5	458,0	.	.	514,4	467,6	.	.	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,9	15,3	.	.	1,8	33,9	.	.	.	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	510,3	519,2	.	.	252,0	812,3	.	.	.	
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	159,7	160,2	.	.	175,5	122,4	.	.	.	
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	265,9	273,1	.	.	7,7	613,2	.	.	.	

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1986	1987	1987				1987/88		
		Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
PREISE									
EISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT 1980 = 100									
Einfuhrpreise	101,0	94,4	94,4	93,7	93,9	93,3	93,5	93,8	...
Ausfuhrpreise	116,8	115,5	115,0	115,0	115,1	115,9	116,3	116,4	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	104,7	99,7	99,2	98,6	98,7	100,2	100,1	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	118,2	115,6	115,9	115,5	115,4	116,1	116,0	116,0	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	97,2	93,9	93,3	94,2	95,7	96,2	p 95,0	p 94,2	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	116,2	118,6	.	117,4	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	108,4	103,9	104,7	104,6	104,8	103,4	103,7	p 103,8	...
Einzelhandelspreise	117,3	117,8	117,5	117,7	117,7	117,8	118,0	118,3	118,2
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	120,7	121,0	120,6	120,7	120,7	121,3	121,5	121,8	121,9
darunter für									
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	117,6	117,0	117,0	117,6	117,4	116,2	116,6	117,1	116,9
Bekleidung, Schuhe	120,6	122,2	121,5	121,7	121,9	122,9	123,0	123,2	123,3
Wohnungsmieten	126,4	128,7	127,5	127,9	128,1	129,6	130,0	130,4	130,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	116,4	106,1	109,3	106,7	106,0	105,0	103,9	103,2	102,4
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	119,1	120,5	119,8	120,0	120,1	121,0	121,1	121,4	121,6
LÖHNE UND GEHALTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	715	735	698	.	.	.	739	.	.
darunter *Facharbeiter	746	768	727	.	.	.	774	.	.
*weibliche Arbeiter	496	515	499	.	.	.	523	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	470	488	473	.	.	.	496	.	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	17,53	18,07	17,79	.	.	.	18,38	.	.
darunter *Facharbeiter	18,38	18,95	18,64	.	.	.	19,25	.	.
*weibliche Arbeiter	12,60	13,13	12,84	.	.	.	13,32	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	12,00	12,49	12,23	.	.	.	12,65	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,7	40,5	39,3	.	.	.	40,2	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,4	39,2	38,8	.	.	.	39,2	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	4 273	4 456	4 373	.	.	.	4 546	.	.
*weiblich	2 925	3 051	2 990	.	.	.	3 119	.	.
Technische Angestellte									
*männlich	4 370	4 543	4 430	.	.	.	4 597	.	.
*weiblich	2 839	2 958	2 894	.	.	.	3 020	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 425	3 554	3 487	.	.	.	3 609	.	.
*weiblich	2 347	2 433	2 379	.	.	.	2 486	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 436	3 462	3 483	.	.	.	3 651	.	.
weiblich	2 192	2 219	2 174	.	.	.	(2 522)	.	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 699	3 845	3 772	.	.	.	3 911	.	.
weiblich	2 509	2 606	2 550	.	.	.	2 664	.	.
Technische Angestellte									
männlich	4 304	4 466	4 364	.	.	.	4 535	.	.
weiblich	2 789	2 898	2 838	.	.	.	3 011	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken

3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner				in 1 000	in 1 000				
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479
1985	2 614	5,8	8,8	12,0	- 8	9	1 146	60	351	244	492
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	1 151	58	342	234	518
1987	...	...	...	...	- 5	...	1 155	62	336	247	511

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Bruttoinlandsprodukt ³⁾						
	Schüler im September ²⁾ in				von 100 Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980				
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000													
1983	163	16	74	80	2	11	38	33	18	59 405	4,7	53 395	1,6	95
1984	152	15	68	76	2	10	38	33	19	62 422	5,1	55 083	3,2	95
1985	144	14	62	73	2	10	37	32	21	64 158	2,8	55 380	0,5	94
1986	137	13	58	70	2	10	35	33	23	67 593	5,4	56 695	2,4	95
1987	133	13	53	67	2	...	...	...	...	69 729	3,2	57 404	1,3	94

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁶⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	in 1 000										
1983	1 616	574	1 733	(3 810) ^{a)}	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831
1985	1 592	526	1 743	(2 995) ^{a)}	575	2 944	2 600	4 853	2 240	178	776
1986	1 540	514	1 718	3 214	612	2 909	2 612	5 020	2 437	152	769
1987	1 497	480	1 632	3 000 ^{a)}	595	2 761	2 388	4 802	2 132	121	494

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸⁾		
	in 1 000											
1983	166	114	195	3 620	2 432	34 185	6 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen, 1983 und 1984 Ergebnisse der 0,4%-EG-Arbeitskräfteerhebung
 2) 1984: November
 3) 1985 bis 1987 vorläufiges Ergebnis
 4) ohne Ammen- und Mutterkühe
 5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner
 6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang
 7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
 8) ohne Eigenerzeugung
 9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ
 a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 24. 5. 1987			Bevölkerungsveränderung im Mai 1987			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im März 1988 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat ¹⁾	Vorjahres- monat						
		in %							
FLENSBURG	85 361	+ 0,0	.	- 2	19	17	42	-	50
KIEL	244 164	+ 0,0	.	- 44	162	118	95	1	102
LOBECK	208 085	- 0,1	.	- 89	- 170	- 259	103	1	131
NEUMONSTER	77 580	- 0,1	.	- 4	- 91	- 95	47	-	55
Dithmarschen	128 037	- 0,1	.	- 23	- 95	- 118	45	-	63
Hzgt. Lauenburg	157 605	- 0,0	.	- 44	41	- 3	68	1	94
Nordfriesland	160 479	+ 0,1	.	32	138	170	88	5	134
Ostholstein	196 680	+ 0,1	.	- 47	234	187	85	3	111
Pinneberg	262 787	- 0,0	.	- 19	- 8	- 27	117	2	150
Plön	117 895	- 0,1	.	1	- 64	- 63	50	4	80
Rendsburg-Eckernförde	247 264	- 0,1	.	- 17	- 139	- 156	125	3	143
Schleswig-Flensburg	182 681	-	.	4	- 4	0	63	4	91
Segeberg	219 066	+ 0,1	.	5	175	180	133	-	179
Steinburg	125 760	- 0,4	.	12	- 565	- 553	63	3	88
Stormarn	198 415	+ 0,1	.	- 11	128	117	97	3	126
Schleswig-Holstein	2 611 859	- 0,0	.	- 246	- 239	- 485	1 221	30	1 597

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1988		
	Betriebe am 31. 3. 1988	Beschäftigte am 31. 3. 1988	Umsatz ⁴⁾ im März 1988 Mill. DM	insgesamt ⁵⁾	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	68	8 473	202	36 970	33 166	...
KIEL	124	21 910	299	103 362	92 974	...
LOBECK	135	20 291	293	87 610	78 774	...
NEUMONSTER	69	10 001	144	37 055	33 157	...
Dithmarschen	66	6 020	261	70 581	57 427	...
Hzgt. Lauenburg	95	7 812	103	82 579	71 991	...
Nordfriesland	57	2 957	73	85 747	70 035	...
Ostholstein	76	5 855	124	95 823	82 779	...
Pinneberg	185	19 891	364	136 573	119 732	...
Plön	46	2 541	42	63 703	54 094	...
Rendsburg-Eckernförde	126	9 552	179	132 400	111 985	...
Schleswig-Flensburg	80	4 950	118	99 189	81 354	...
Segeberg	164	16 348	338	130 065	112 707	...
Steinburg	81	8 983	211	70 496	58 501	...
Stormarn	149	17 179	435	108 954	96 677	...
Schleswig-Holstein	1 521	162 763	3 187	1 341 107	1 155 353	...

1) 30. 4. 1987 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Fahrzeuge ohne Fahrzeugbrief 6) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und II

ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

Schüler in allgemeinbildenden Schulen im September 1987

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1987 in km²	Gemeinden am 31. 12. 1987	Schüler in allgemeinbildenden Schulen im September 1987				
			insgesamt	Grund- und Hauptschulen	Sonder- schulen ¹⁾	Real- schulen ²⁾	Gymnasien ³⁾
FLensburg	56,36	1	12 539	4 576	663	2 176	4 236
KIEL	111,51	1	25 750	9 578	1 431	3 947	7 731
LOBECK	214,22	1	21 395	9 976	1 209	3 705	5 357
NEUMONSTER	71,56	1	10 409	4 335	568	1 524	2 587
Dithmarschen	1 404,65	117	15 740	7 907	673	3 358	3 282
Hzgt. Lauenburg	1 263,00	133 ^{a)}	16 243	8 911	738	3 016	3 260
Nordfriesland	2 048,14	137	17 602	9 237	679	3 896	3 337
Ostholstein	1 390,71	39	20 348	10 077	891	4 346	4 742
Pinneberg	662,20	49	27 659	12 162	906	5 426	8 404
Plön	1 081,53	86	12 725	6 218	638	2 303	3 127
Rendsburg-Eckernförde	2 185,60	166	27 008	13 906	1 383	5 245	5 105
Schleswig-Flensburg	2 071,60	136	20 582	11 574	1 161	3 883	2 739
Segeberg	1 344,32	95 ^{b)}	24 388	12 113	983	5 129	5 589
Steinburg	1 056,24	114	13 393	7 054	559	2 838	2 678
Stormarn	766,24	55	19 653	9 207	632	3 546	5 742
Schleswig-Holstein	15 727,87	1 131 ^{a,b)}	285 434 ^{c)}	136 831	13 114	54 338	67 916

Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1987

Ackerfläche 1987

KREISFREIE STADT Kreis	Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1987				Ackerfläche 1987					
	insgesamt in ha	davon in %			zusammen in ha	davon in %				
		Ackerfläche	Dauer- grünland	sonstige Flächen 4)		Getreide	Raps und Rüben	Hack- früchte	Futter- pflanzen	übrige Acker- fläche 5)
FLensburg	906	71,1	27,4	1,5	644	71,3	15,3	0,9	11,1	1,5
KIEL	2 740	65,4	34,1	0,5	1 792	59,4	19,9	2,7	16,1	1,8
LOBECK	7 031	75,6	23,5	0,9	5 312	59,5	23,9	5,6	7,0	4,0
NEUMONSTER	2 992	51,4	47,5	1,0	1 539	63,7	2,4	4,5	27,0	2,4
Dithmarschen	110 710	42,8	56,9	0,3	47 381	66,1	5,9	10,0	12,1	6,0
Hzgt. Lauenburg	69 884	78,2	21,0	0,8	54 678	55,7	25,6	5,5	9,2	3,9
Nordfriesland	155 601	34,2	65,7	0,1	53 200	66,4	15,9	1,7	12,8	3,2
Ostholstein	99 350	84,2	15,2	0,6	83 643	62,9	29,8	2,2	2,8	2,3
Pinneberg	41 147	31,8	57,4	10,9	13 080	52,1	9,4	2,6	33,4	2,5
Plön	72 031	73,3	26,1	0,6	52 814	59,9	24,1	2,8	10,7	2,5
Rendsburg-Eckernförde	153 097	52,1	47,3	0,6	79 811	54,2	14,4	6,4	22,4	2,6
Schleswig-Flensburg	154 997	54,1	45,6	0,3	83 811	49,7	11,7	4,1	32,3	2,2
Segeberg	86 920	59,5	39,9	0,6	51 737	59,0	17,0	4,0	17,4	2,7
Steinburg	74 158	36,1	63,0	0,9	26 781	56,0	10,5	7,2	22,8	3,5
Stormarn	50 871	73,7	25,7	0,6	37 489	59,4	25,5	2,3	10,4	2,3
Schleswig-Holstein	1 082 435	54,8	44,3	0,9	593 712	58,4	18,2	4,4	16,0	3,0

1) einschließlich Sonderschulklassen an Grund- und Hauptschulen 2) ohne Abendrealschulen 3) ohne Abendgymnasien und Institute zur Erlangung der Hochschulreife 4) Baumschulflächen, Obstanlagen, Korbweidenanlagen, Weihnachtsbaumkultur, Haus- und Nutzgärten der Betriebe

5) Körnermais, Corn-Cob-Mix, Hülsenfrüchte, Gemüse und Gartengewächse, Handelsgewächse (ohne Raps und Rüben), Gründüngung und Schwarzbrache

a) einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald b) einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz c) darunter Schüler in vorschulischen Einrichtungen 7 351, integrierten Gesamtschulen 2 007, Abendschulen 1 220

NOCH: ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Gewerbliche Schlachtungen 1987 (In- und Auslandtiere)					Milcherzeugung 1987		Jahres- milch- leistung 1987 in kg je Kuh
	Rinder zusammen	Schweine	Kälber	Schafe	Pferde	1 000 t	darunter an Molkereien und Händler geliefert in %	
	Anzahl							
FLensburg	54 403	111 249	162	244	184	*	*	*
KIEL	54 349	133 430	53	636	84	.	.	.
LÜBECK	41 957	315 921	233	98	178	.	.	.
NEUMÜNSTER	754	8 528	3	71	-	.	.	.
Dithmarschen	6 827	13 662	152	12 708	113	198	94,2	.
Hzgt. Lauenburg	2 727	35 707	4	1 053	177	81	95,0	.
Nordfriesland	92 691	274 343	860	56 131	220	403	95,2	.
Ostholstein	4 984	56 585	121	805	103	89 ^a	95,3 ^a	.
Pinneberg	18 776	105 852	119	609	136	104	94,8	.
Plön	1 015	7 607	2	159	2	148 ^b	95,7 ^b	.
Rendsburg-Eckernförde	45 422	290 870	302	1 909	63	403	95,1	.
Schleswig-Flensburg	85 132	519 981	6 658	1 599	262	460 ^c	95,2 ^c	.
Segeberg	88 956	372 917	710	7 341	378	192	95,3	.
Steinburg	52 001	231 474	153	3 998	51	233	94,7	.
Stormarn	5 862	46 791	58	2 114	102	77	95,4	.
Schleswig-Holstein	555 856	2 524 917	9 590	89 475	2 053	2 388	95,1	4 802

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1987							Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe 1) am 30. 9. 1987	
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)							Anzahl	je 1000 Einwohner ²⁾
	insgesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF							
	1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr			
FLensburg	34	13	4	8	6	3	8 741	102	
KIEL	84	38	12	4	6	24	23 230	95	
LÜBECK	211	84	25	16	10	54	21 546	103	
NEUMÜNSTER	91	23	9	10	9	14	10 375	133	
Dithmarschen	3 128	607	266	326	376	827	6 378	50	
Hzgt. Lauenburg	1 735	387	99	157	190	503	8 604	55	
Nordfriesland	4 496	845	376	513	565	1 091	3 174	20	
Ostholstein	1 880	410	108	131	172	740	6 491	33	
Pinneberg	1 847	549	257	294	207	331	21 654	82	
Plön	1 693	392	110	179	203	426	2 939	25	
Rendsburg-Eckernförde	3 945	762	300	417	488	1 070	10 214	41	
Schleswig-Flensburg	4 358	807	364	447	494	1 232	5 468	30	
Segeberg	2 494	574	201	250	283	624	18 002	82	
Steinburg	2 235	410	160	215	286	489	9 804	78	
Stormarn	1 349	341	112	127	150	352	18 468	92	
Schleswig-Holstein	29 580	6 242	2 396	3 089	3 445	6 738	175 088	67	

1) Industriebetriebe jeder Größe sowie Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Stand 31. 3. 1987

a) einschließlich Lübeck

b) einschließlich Kiel und Neumünster

c) einschließlich Flensburg, Stadt

NOCH: ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

Verarbeitendes Gewerbe 1987¹⁾

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte			geleistete Arbeiter- stunden in 1 000	Löhne und Gehälter (brutto)		Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	
		insgesamt	davon			insgesamt	darunter Löhne	insgesamt	darunter Auslands- umsatz
			Ange- stellte 2)	Arbeiter						1 000 DM
Monatsdurchschnitt									
FLENSBURG	69	8 415	2 340	6 075	10 123	334 299	211 938	2 131 073	599 337
KIEL	123	22 438	8 882	13 556	20 912	989 762	491 675	4 289 615	1 519 731
LOBECK	133	20 958	6 830	14 128	24 257	854 424	497 278	3 432 726	824 310
NEUMUNSTER	69	9 939	2 498	7 441	11 706	394 035	266 328	1 363 197	459 300
Dithmarschen	70	5 931	1 787	4 144	7 296	278 866	166 426	2 865 831	840 811
Hzgt. Lauenburg	95	7 918	2 301	5 617	8 810	313 618	196 300	1 178 516	290 024
Nordfriesland	53	2 907	737	2 170	3 451	100 676	69 391	784 044	43 985
Ostholstein	79	5 938	2 088	3 850	6 675	211 116	112 949	1 304 374	217 948
Pinneberg	187	20 143	8 006	12 137	19 781	869 350	414 405	3 832 296	808 871
Plön	46	2 612	691	1 921	3 226	100 480	66 217	486 782	72 651
Rendsburg-Eckernförde	119	9 262	2 026	7 236	12 179	343 141	241 890	1 963 471	342 387
Schleswig-Flensburg	81	4 969	1 050	3 919	6 799	172 286	124 237	1 340 913	125 594
Segeberg	167	16 294	5 567	10 727	17 348	695 217	382 775	3 775 070	882 388
Steinburg	82	9 175	2 168	7 007	10 897	401 748	272 484	2 202 814	463 317
Stormarn	154	17 254	5 684	11 570	19 271	782 909	458 663	4 993 787	606 807
Schleswig-Holstein	1 528	164 160	52 654	111 506	182 732	6 841 932	3 972 954	35 944 519	8 097 462

Noch: Verarbeitendes Gewerbe 1987¹⁾

Fertiggestellte
Wohngebäude 1987

KREISFREIE STADT Kreis	Kohle- verbrauch in t SKE ³⁾	Heizölverbrauch			Gasverbrauch ⁴⁾ in 1 000 m ³	Stromverbrauch in 1 000 kWh	insgesamt	darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen
		insgesamt	darunter mittelschwer, schwer					
			t					
FLENSBURG	-	23 159	19 567	.	162 453	71	66	
KIEL	.	16 008	712	.	174 904	373	354	
LOBECK	.	19 373	7 177	147 153	218 365	176	172	
NEUMUNSTER	.	1 883	-	11 512	198 028	73	72	
Dithmarschen	.	171 434	165 917	.	551 049	175	166	
Hzgt. Lauenburg	.	11 645	4 839	6 393	81 446	382	374	
Nordfriesland	-	.	.	.	32 189	277	244	
Ostholstein	-	.	.	22 826	57 509	494	464	
Pinneberg	-	28 899	17 710	78 253	294 146	646	634	
Plön	-	.	.	1 413	42 656	223	213	
Rendsburg-Eckernförde	.	16 073	7 690	10 611	113 756	532	524	
Schleswig-Flensburg	.	25 063	20 437	16 657	111 748	390	386	
Segeberg	-	.	.	39 186	222 249	712	706	
Steinburg	.	.	.	36 275	592 806	159	155	
Stormarn	.	20 294	9 132	13 724	202 409	470	452	
Schleswig-Holstein	168 920	916 537	818 456	468 029	3 055 714	5 153	4 982	

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) einschließlich tätiger Inhaber 3) 1 t Steinkohle = 1 t SKE (29 308 MJ)
4) umgerechnet auf einen Heizwert von 35,169 MJ/m³

NOCH: ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fertiggestellte Wohnungen 1987						Fertig- gestellte Wohnräume 1) 1987 insgesamt mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen	Bauüberhang am 31. 12. 1987	
	ins- gesamt ¹⁾	darunter in Wohn- gebäuden mit 1 und 2 Wohnungen ²⁾	von den Wohnungen insgesamt hatten ... Wohnräume mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen					Wohnungen	
			1 und 2	3	4	5 und mehr		im Bau ³⁾	noch nicht begonnen
FLensburg	127	69	-	40	14	73	592	76	56
KIEL	615	363	9	142	119	345	2 826	497	82
LÜBECK	226	180	37	19	-	170	1 047	613	141
NEUMONSTER	106	76	5	11	13	77	539	167	35
Dithmarschen	299	180	28	84	45	142	1 310	137	90
Hzgt. Lauenburg	549	411	36	55	70	388	2 683	270	280
Nordfriesland	629	292	220	94	53	262	2 442	322	466
Ostholstein	935	518	252	113	124	446	3 778	438	642
Pinneberg	849	687	43	74	127	605	4 213	541	501
Plön	330	230	54	6	16	254	1 659	234	192
Rendsburg-Eckernförde	703	576	48	59	119	477	3 448	427	261
Schleswig-Flensburg	500	410	37	37	61	365	2 570	189	165
Segeberg	836	748	31	33	98	674	4 444	480	580
Steinburg	209	164	8	21	25	155	1 068	148	66
Stormarn	692	487	23	60	111	498	3 525	430	483
Schleswig-Holstein	7 605	5 391	831	848	995	4 931	36 144	4 969	4 060

KREISFREIE STADT Kreis	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände				Straßenverkehrsunfälle 1987			
	hauptberuflich vollzeitbeschäftigtes Personal am 30. 6. 1986				Unfälle mit Personen- schaden	verun- glückte Personen	darunter	
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Gemeinden und Ämter				Getötete	Schwer- verletzte
	Anzahl	je 10 000 Einw. 4)	Anzahl	je 10 000 Einw. 4)				
FLensburg	1 585	183	1 585	183	419	488	6	84
KIEL	5 400	220	5 400	220	1 560	1 923	19	335
LÜBECK	6 016	286	6 016	286	1 227	1 474	12	284
NEUMONSTER	2 202	281	2 202	281	507	607	8	90
Dithmarschen	2 202	170	.	.	797	1 054	26	315
Hzgt. Lauenburg	1 763	112	.	.	797	1 051	23	312
Nordfriesland	3 667	227	.	.	1 004	1 385	35	381
Ostholstein	3 254	167	.	.	1 269	1 676	29	436
Pinneberg	3 816	147	.	.	1 547	1 975	22	483
Plön	1 214	103	.	.	729	991	16	238
Rendsburg-Eckernförde	3 139	127	.	.	1 595	2 112	41	509
Schleswig-Flensburg	1 785	98	.	.	950	1 401	29	333
Segeberg	2 438	113	.	.	1 527	2 074	25	332
Steinburg	2 010	158	.	.	743	993	20	263
Stormarn	2 067	105	.	.	1 137	1 511	26	292
Schleswig-Holstein	42 558	163	31 846	122	15 808	20 720	337	4 687

1) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

2) Errichtung neuer Gebäude

3) unter Dach und noch nicht unter Dach, Errichtung neuer Gebäude

4) Bevölkerungsstand 31. 12. des Vorjahres

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 3. 1987			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 3. 1988	Kurzarbeiter Monatsmitte März 1988	offene Stellen 31. 3. 1988	Schweine insgesamt am 3. 12. 1987	Rindvieh am 3. 12. 1987	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 612,4	+ 4,7	- 0,0	118	16	7	1 632	1 497	480
Hamburg	1 568,8	- 12,5	- 0,5	101	13	4	6	12	3
Niedersachsen	7 192,1	+ 1,6	- 0,0	351	51	23	7 561	3 221	1 010
Bremen	653,8	- 9,5	- 0,6	43	6	2	4	16	5
Nordrhein-Westfalen	16 673,1	- 1,4	+ 0,1	790	149	38	6 282	1 950	567
Hessen	5 547,9	+ 3,1	+ 0,3	166	30	16	1 182	788	253
Rheinland-Pfalz	3 608,3	- 1,0	- 0,1	124	17	10	592	579	202
Baden-Württemberg	9 335,9	+ 5,0	+ 0,6	215	61	37	2 310	1 708	626
Bayern	11 029,8	+ 5,3	+ 0,5	380	63	40	4 056	5 048	1 909
Saarland	1 040,8	- 7,1	- 0,3	54	6	3	41	69	23
Berlin (West)	1 880,0	- 11,4	+ 1,0	99	11	11	3	1	0
Bundesgebiet	61 142,5	+ 0,8	+ 0,2	2 440	424	190	23 670	14 887	5 077

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Dezember 1987	
	Beschäftigte am 31. 1. 1988 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Januar 1988		Beschäftigte am 31.12. 1987		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	163	2 652	22	39	15	327	1,3
Hamburg	134	4 795	13	21	13	291	1,9
Niedersachsen	636	11 724	33	104	14	1 266	1,8
Bremen	75	1 656	35	10	16	121	1,9
Nordrhein-Westfalen	1 936	32 469	29	222	13	2 231	1,3
Hessen	623	8 684	30	85	15	1 102	2,0
Rheinland-Pfalz	363	6 475	37	59	16	775	2,1
Baden-Württemberg	1 426	18 981	31	168	18	3 183	3,4
Bayern	1 338	17 438	33	228	21	3 157	2,9
Saarland	134	2 337	32	16	15	76	0,7
Berlin (West)	160	3 482	10	32	17	303	1,6
Bundesgebiet	6 988	110 693	30	985	16	12 832	2,1

Land	Straßenverkehrsunfälle ³⁾ mit Personenschaden im Januar 1988				Bestand an Spar- einlagen 4) am 31. 1. 1988 in DM je Einw.	Steuereinnahmen			*Bruttoinlandsprodukt 1987					
	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	Mrd. DM in je- weiligen Preisen	Anteil des in produzie- renden Bereichs 5) in %	je Erwerbs- tätigen in Preisen von 1980 Bund = 100			
												im 4. Vierteljahr 1987		
												in DM je Einwohner		
Schleswig-Holstein	1 224	42	1 616	135	7 722	680	613	...	70	38,1	94			
Hamburg	820	15	1 105	137	11 114	959	4 865	...	90	27,2	143			
Niedersachsen	2 963	93	3 958	137	9 628	680	632	...	195	43,5	90			
Bremen	277	6	336	123	10 869	786	1 542	...	28	36,7	113			
Nordrhein-Westfalen	6 205	132	7 933	130	10 481	801	1 236	...	528	45,2	102			
Hessen	2 213	61	2 899	134	12 026	810	1 088	...	202	36,6	106			
Rheinland-Pfalz	1 378	40	1 827	135	11 296	690	772	...	108	49,4	97			
Baden-Württemberg	3 188	90	4 399	141	12 432	820	1 079	...	324	51,1	97			
Bayern	3 980	132	5 528	142	12 616	770	880	...	361	43,6	95			
Saarland	426	14	575	138	10 224	684	727	...	30	45,1	92			
Berlin (West)	731	12	876	121	9 654	655	2 602	...	76	43,9	111			
Bundesgebiet	23 774	653	31 516	135	11 125	771	1 139	...	2 013	43,9	100			

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte

4) ohne Postspareinlagen

5) Produzierendes Gewerbe einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei; Anteil an der Bruttowertschöpfung der Bereiche

Entwicklung im Bild

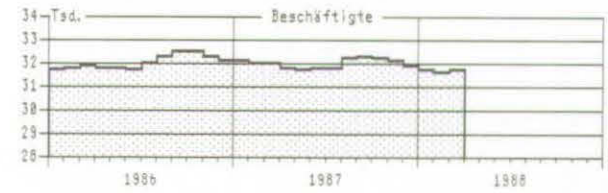
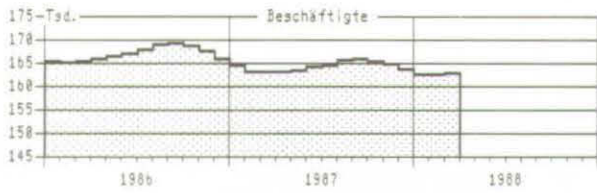
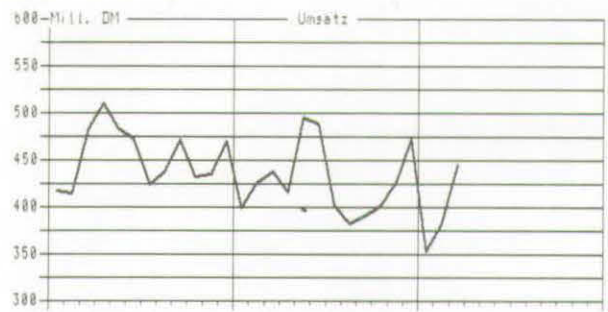
D 5608 Stat. LA S-H (B)

Verarbeitendes Gewerbe

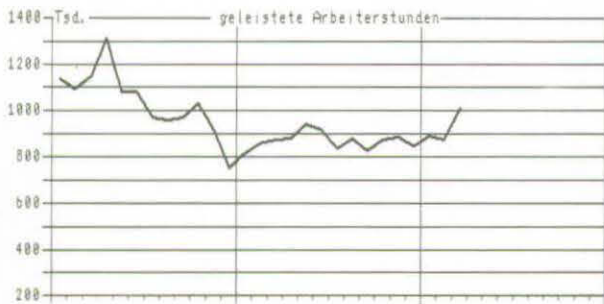
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



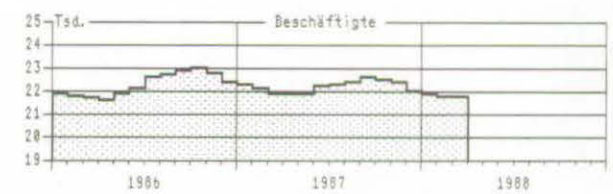
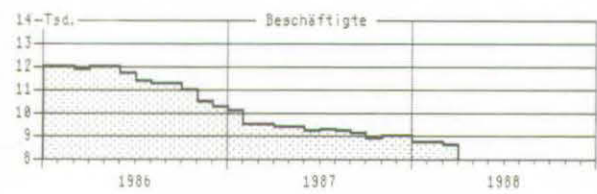
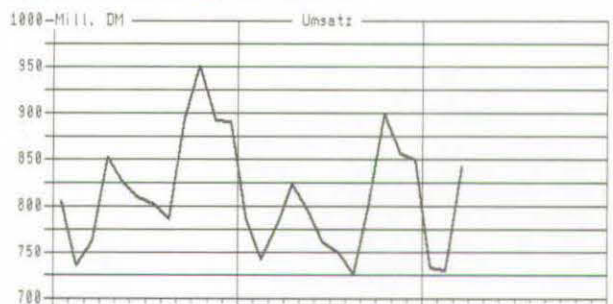
darunter Maschinenbau



darunter Schiffbau

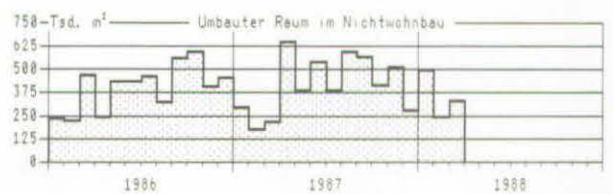
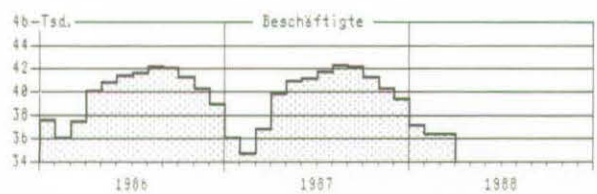
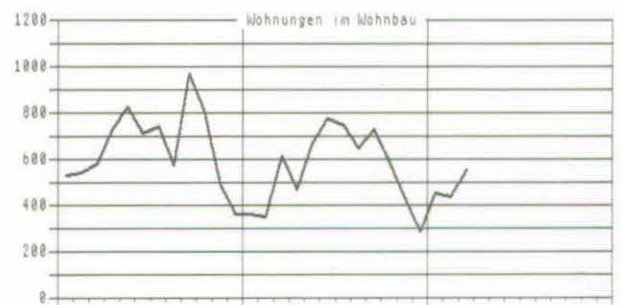
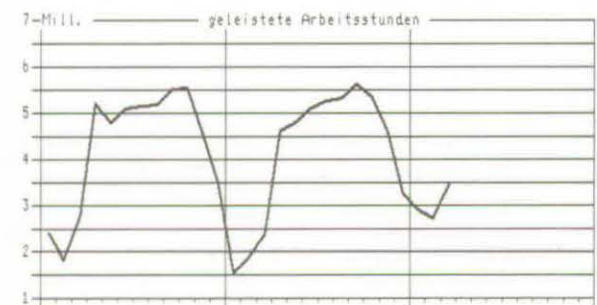


darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe

Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (04 31) 689 50

Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck

Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65 a - Auflage: 700

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -